



DAS FEST DES LESENS · DIE BUCHMESSE 2007

# Von Havanna in weitere 39 Städte des Landes

• Das Gastland Argentinien wurde durch 180 Persönlichkeiten repräsentiert und hat 250.000 Anthologien für die kubanischen Leser gespendet

SEITEN 8 UND 9

## Rechtsextremisten im US-Kongreß verlieren an Einfluß

• Gemeinsame Gesetzesinitiativen beider Parteien gegen die von Bush verhängten "brutalen Restriktionen"

SEITE 12

## Lateinamerika

### Geht der Linkstrend weiter?

• Ein Ex-Bischof und eine Nobelpreisträgerin als Präsidentschaftskandidaten in Paraguay bzw. Guatemala könnten dafür sorgen, daß Washington im "Hinterhof" weiter an Boden verliert

SEITEN 15 UND 16

## BOLIVIEN Kubanische Ärzte im Einsatz bei Überschwemmungsoptern

SEITE 3

### Wasser ist zum Sparen da...

• Mit Investitionen in Brunnen, Pumpen, Leitungen und Wasseruhren wird dem Versorgungsproblem in Ciego de Avila zu Leibe gerückt

SEITE 4

**Granma**  
INTERNACIONAL

Deutsche  
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.  
Plaza de la Revolución Jose Martí,  
Apartado Postal 6260, La Habana 6,  
Cuba. C.P. 10699  
Tel: 881-6265 / 881-7443  
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:  
informacion@granmai.cip.cu

**GENERALDIREKTOR**  
Lázaro Barredo Medina

**CHEFREDAKTEUR**  
Gabriel Molina Franchossi

**STELLVERTRETER**  
Miguel Comellas Dopico  
Gustavo Becerra Estorino

**INFORMATIONSCHEF**  
Navil Gracias Alfonso

**PRODUKTIONSCHEFIN**  
Migdalia Hardy Mengana

**TEAMCHEFS**  
Layout

Orlando Romero Fernández  
Tel. 881-6021

**Deutsche Ausgabe**

Hans-Werner Richert  
Tel. 881-1679  
e-mail: aleman@granmai.cip.cu

**Spanische Ausgabe**

Gustavo Becerra Estorino

**Englische Ausgabe**

Angie Todd  
Tel. 881-1679

**Französische Ausgabe**

Alain Metterie  
Tel. 881-6054

**Portugiesische Ausgabe**

Sara San Emeterio  
Tel. 881-6054

**Italienische Ausgabe**

M. U. Gioia Minuti  
Tel. 832-5337 / 881-6265

**Vertrieb und Abonnements**

Miguel Domínguez Hernández  
Tel. 881-9821

Druck  
Zeitungsverlag Granma,  
Havanna Kuba

**NACHDRUCK**

**Brasilien**

Cooperativa de trabalhadoras em  
Serviços Editoriais e Notícias Ltda. Rua  
Regente Feijó, 49-2º andar CEP  
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)  
242-3430 Fax (021) 242-1320

**Kanada**

National Publications Centre  
C.P. 521, Station C,  
Montreal, QC H2L 4K4  
Tel/Fax: (514) 522-5872

**Argentina**

Movimiento Cultural  
Acercándonos  
Buenos Aires  
Tel: (011) 4862-3286

**WEBSITE INTERNET**  
http://www.granma.cu

ISSN 0864-4624

## Gandhi – das Nein zur Gewalt

RAUL VALDES-VIVO

• INDIEN zu besuchen, heißt Gandhi zu besuchen. Sein Leben – das sagte er selbst – war seine Botschaft. Er widmete es der Suche nach der Wahrheit und der demütigen Erforschung der Wissenschaft der Gewaltfreiheit.

In diesem selben Streben nahm vor kurzem eine kubanische Parteidelegation auf Einladung der Regierung des Bruderlandes und der Kongreßpartei an einer Veranstaltung teil, die dem hundertsten Jahrestag des Beginns der Philosophie Gandhis gewidmet war. Hunderte von Organisationen, Bewegungen und Persönlichkeiten aus über hundert Ländern brachten ihre unterschiedlichsten Gedanken über die historische Bedeutung der Überzeugungen Gandhis zum Ausdruck, der nach Aussagen seiner großen Anhänger, Jawaharal Nehru, Indira und Rajiv, tief in die Seele Indiens eingedrungen ist.

Im Zentrum aller Beiträge stand die Tatsache, daß es in Südafrika gewesen ist – er hat dort viele Jahre gelebt –, wo Gandhi deutlich gemacht hat, was sein Weg sein wird. Dieser vereinigte sich mit dem Kampf der schwarzen Massen und der armen Weißen gegen das verhaßte System der Apartheid, das von den britischen Imperialisten aufrechterhalten wurde. Diesen Weg charakterisierte er mit Realismus: "Ich kenne den Weg. Er ist gerade und schmal. Er ist vergleichbar mit der Klinge eines Schwertes. Ich freue mich darauf, ihn zu gehen."

In den fünf Minuten, die uns zugestanden worden sind, wurde die Stimme Kubas mit Respekt gehört und anschließend mit enthusiastischem Applaus bedacht.

Der Weise, der sich über nichts gewundert haben dürfte, da er uns eine neue Vision des Universums gegeben hat, sagte, zukünftige Generationen werden kaum glauben können, daß ein Mensch wie dieser aus Fleisch und Blut auf der Erde gewandelt ist. Das, was Albert Einstein über Mahatma Gandhi sagte, erklärt die Ehrung, die dem Vater des neuen Indiens heute aus allen Ländern zuteil

wird. Aber das wichtigste ist, daß zum ersten Mal in der Geschichte die Bedingungen geschaffen werden, damit die Ideen Gandhis in der Region, die wir Unser Amerika nennen, vorankommen. Sie tun dies mit den Wahlerfolgen der Linken in Venezuela, Bolivien – wo Che Guevara auflebt –, Brasilien, Nicaragua, Ecuador und weiteren Ländern, die dem Ideal Bolivars folgen, der ein großer Befreier der Seelen war, ebenso wie Gandhi.

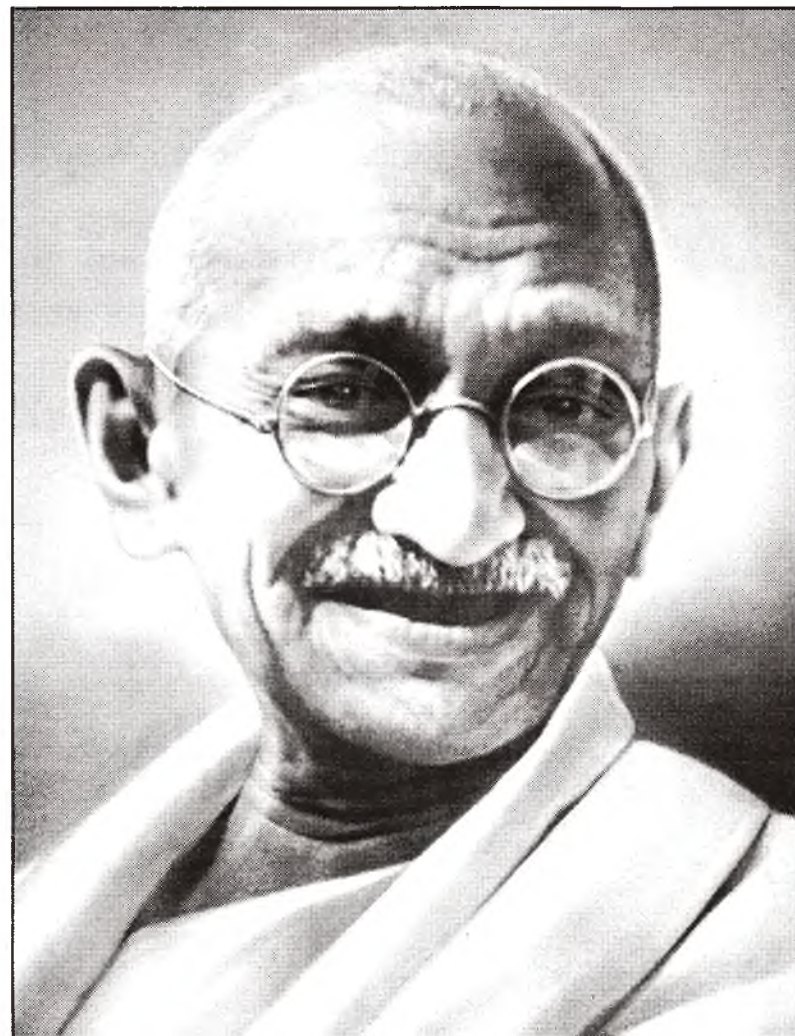
Die nicht erneuerbaren natürlichen Ressourcen erschöpfen sich wegen der Konsumgesellschaften, und heute sind die meisten Völker ärmer als zu Zeiten Gandhis.

Und über dem Mensch schwebt eine weitere Gefahr. Die Ankündigung, Präventivkriege in den 60 dunkelsten Ecken des Planeten zu führen. Seht den Irak, die Tragödie dieses Landes und seiner jahrhundertalten Kultur, die ebenfalls die Tragödie des US-amerikanischen Volkes ist, wie seine besten Söhne mit Berechtigung sagen. Wir Kubaner wissen, daß die Lüge die wichtigste Waffe der Unterdrückung ist. Fünf junge Kubaner werden in US-amerikanischen Gefängnissen festgehalten, weil sie mit gewaltlosen Mitteln gegen den Terrorismus gekämpft haben, und gleichzeitig wird dort einem geständigen Terroristen Unterschlupf geboten, der ein Flugzeug in der Luft gesprengt hat.

Wir sind nicht hierher gekommen, um zu berichten, was wir trotz der völkermordenden Blockade, der längsten in der Geschichte der Menschheit, erreicht haben.

In dem Bericht der Institution Einstein gibt es einen Punkt, der Beachtung verdient. Ich zitiere: "...In Südafrika waren die gewaltfreien Proteste und der massive Widerstand höchst wichtig, um die Apartheidpolitik und die europäische Dominanz zu untergraben, besonders in den Jahren zwischen 1950 und 1990..."

Die zitierte Aussage ist richtig, aber ein entscheidender Faktor war der mutige bewaffnete Kampf des Afrikanischen Nationalkongresses und weiterer Patrioten aus dem übrigen Afrika. Und wir alle kennen die klaren und katego-



rischen Erklärungen des ehrenhaften Präsidenten Nelson Mandela und des Präsidenten Mbeki, daß die Schlacht von Cuito Cuanavale ebenfalls entscheidend für die Vernichtung der Apartheid war.

Diese Schlacht vereinte die freiwilligen kubanischen Internationalisten mit den heldenhaften angolanischen und namibischen Truppen und denen anderer Patrioten Afrikas. Sie führte zur Unabhängigkeit von Namibia und zur Konsolidierung der Unabhängigkeit Angolas. Aus Afrika haben wir nur unsere Toten mitgenommen.

Die Schlußfolgerungen des zitierten Berichts beziehen sich auf Konfliktsituationen, vor allem gegen Ungerechtigkeiten, und sprechen sich dafür aus, demokratische Praktiken und die Menschenrechte zu entwickeln, erhalten und auszuweiten. In dem Bericht wird gefragt: Ziehen wir es

vor, daß diese Ziele durch Gewalt unterstützt werden?

Die Antwort Kubas ist für die Gewaltfreiheit, um in diesen Zielen für die Völker der Dritten Welt anzukommen. Wir schicken keine freiwilligen Kämpfer mehr, sondern Ärzte und Lehrer, Teile eines Humankapitals, dessen Arbeit von Gandhi aus ganzem Herzen mit Applaus bedacht worden wäre. Die einzige Ausnahme in der heutigen Sichtweise Kubas betrifft die Verteidigung gegen eine ausländische Aggression und Besetzung. Millionen von Kubanern sind darauf vorbereitet, zu kämpfen, mit Fidel und für ihre Heimat und den Sozialismus.

**Raúl Valdes-Vivó ist Rektor der Nationalen Schule der Kommunistischen Partei Kubas, Nico López •**

## Hatuey: was das Feuer nicht verbrannte

KATIA SIBERIA GARCÍA - Granma

• MAN weiß nicht, wie spät es war, als sein Körper in Flammen aufging. In unsere Tage ist nur das Wissen um den Schmerz, die Ungerechtigkeit und das Vorbild gelangt. Es waren die Spanier, die ihn im Namen der Heiligen Inquisition verurteilten. Seine Sünde: die Mißhandlungen hassen und die Freiheit ersehnen. Es war augenscheinlich, daß für die Entdecker und Unterdrücker der "Neuen Welt" im 16. Jahrhundert jeder Indianer, der die "notwendige Evangelisierung" und die goldenen Einnahmen störte sowie die territoriale Ausdehnung behinderte, zu einem Feind wurde, der vernichtet werden mußte.

Nur, die Flammen am 2. Februar 1512 verbrannten ihn zwar, den Kaziken Hatuey, aber sie vernichteten ihn nicht, denn die Rebellion für eine gerechte Sache kann man nicht verbrennen. Das Ereignis, das einigen Ureinwohnern der Ostregion Furcht einflößte, für andere ein Vorbote ruhmreicher Tage war, war ein Anreiz für kühne Aufstände.

Die zeitliche Entfernung und die gesellschaftlichen Bedingungen der Epoche erlauben nur eine vage Vorstellung der Details, verwandeln aber gleichzeitig ein in der realen Geschichte geschehenes Ereignis in einen Mythos, der bis

in unsere Zeit reicht und trotz der 495 Jahre, die seit dem vergangen sind, findet er Ähnlichkeiten in einem Prozeß von Rebellionen, der, manchmal unbeabsichtigt, die Figur jenes Kaziken wieder aufnimmt.

Damals ging es um Mut, Lanzen, Pfeile und Eroberer, denn Diego Velázquez verließ 1511 die Insel Hispaniola, um Kuba zu kolonialisieren. Dort hinterließ er ein Beispiel für die brutale Unterwerfung, und in Kanus entfernten sich ebenfalls etwa 400 Indianer, die von Hatuey angeführt wurden. Dieser landete auf kubanischem Gebiet und versuchte, die Einheimischen zu warnen und sie davon zu überzeugen, daß ihnen die widerrechtliche Eroberung und Unterwerfung, die ihre Gewohnheiten zunichte machen und ihnen fremde Verehrungen aufzwingen würde, viel Leid zufügen würde.

Nur wenige schlossen sich dem vom Kaziken aufgezeigten Weg an, der aus einer frontalen Taktik bestand, von der später, wegen der Toten, die ein offener Kampf gegen eine kriegerisch überlegene, und mit Hunden und Pferden verstärkte Macht verursachte, abgegangen wurde. Der "Guerillakrieg" war die neue Taktik. Überraschungsangriffen folgte die Flucht in die Berge, von wo aus, neu gruppiert, die Offensive wieder aufgenommen wurde. Fast drei Mo-

nate lang hielten sie die Männer in der Defensive, die nach Aussage des Priesters Bartolomé de las Casas, der dabei Hatuey zitierte, ihnen nicht an Mut gleichkamen und sich deshalb in Eisen kleideten, das ihre Waffen nicht brechen konnten.

Der Wille dieses Taíno-Indianers zwang Diego Velázquez zu einer Verfolgung, denn er mußte zur Sicherheit des Mutterlandes dieses Vorbild beseitigen und in ein abschreckendes Beispiel verwandeln. Es wird erzählt, daß Hatuey von einem seiner Anhänger verraten wurde und Velázquez ihn deshalb fassen konnte. Seine Bestrafung flößte einigen Furcht ein. Aber die Geschichte hat dafür gesorgt, sein Beispiel zu verewigen, denn die spanischen Truppen konnten seine Heldentat nicht auslöschen, da es dafür keine Waffen gibt.

Den Ort dieses Ereignisses legen einige in das Dorf Yara, andere in ein Gebiet zwischen Manzanillo und dem Gebirge Sierra Maestra. Aber es ist irrelevant, den Ort genau zu bestimmen, denn wenn es um die Ehrung Hatueys geht, haben wir genügend Orte und Motive. Es reicht, an ihn zu erinnern, 495 Jahre danach, solidarisch und immens... Es genügt, ihn als ewig präsent zu empfinden und seinen Geist in den Rebellionen, die unumstrittenen Mut erfordern, wieder aufzunehmen. •

# Kubanische Ärzte versorgen Unwetteropfer in Bolivien

• 38 Tote und mehr als 340.000 Geschädigte als Folge von Regenfällen und Überschwemmungen

• LA PAZ.- Mehr als 100 Ärzte von der Insel versorgen Geschädigte der Naturkatastrophen, von denen verschiedene Regionen Boliviens aufgrund des Klimaphänomens El Niño heimgesucht wurden.

"Bei den Evakuierungen und der Hilfe für die von den Überschwemmungen und den Regenfällen Betroffenen sind mehr als 100 Ärzte von uns im Einsatz, und wir werden helfen, solange wir gebraucht werden", versicherte nach einer Meldung von PL vom 20. Februar der Botschafter des karibischen Landes, Rafael Dausá, in einer Mitteilung.

Die kubanischen Ärzte befinden sich in Landgemeinden und von Indigenas bewohnten Gebieten, hauptsächlich in den östlichen Departments von Santa Cruz und Beni, sowie in Chaco cochabambino.

Mitte Januar reagierten diese Spezialisten, die sich bereits seit mehr als einem Jahr im Land aufhalten, sofort auf die durch die starken Regenfälle entstandene Notstandssituation, um die medizinische Betreuung der betroffenen Bevölkerung zu garantieren. Nach Berichten befinden sich die kubanischen Ärzte in 29 Evakuierungslagern, wo sie mehr als 50.000 betroffene Personen behandelt haben.

Der Einsatz der kubanischen Spezialisten in dieser Notsituation umfaßt die ärztliche Betreuung und die kostenlose Übergabe von Medikamenten, sowie Vorbeugungsmaßnahmen und sanitäre Unterweisungen.

Die Zahl der durch die Regenfälle und Überschwemmungen Betroffenen, die besonders diese Ostregion Boliviens geißelten, betrug nach Angaben der Zivilverteidigung des Landes bei Redaktionsschluß 343.000.

Das am stärksten betroffene Departement ist Beni (Nordosten), mit mehr als 80.000 durch das Klimaphänomen El Niño geschädigten Personen.

Im Land sind 38 Todesopfer zu beklagen, die Gebäudeeinstürze und konstanten Erdbeben auf den Wegen erschweren den Transport von Nahrungsmitteln in diese Zonen.

Der Verteidigungsminister Walter San Miguel erklärte, die Regierung habe entschieden, ihre Kräfte vorrangig zur Betreuung der am stärksten betroffenen Zonen einzusetzen.

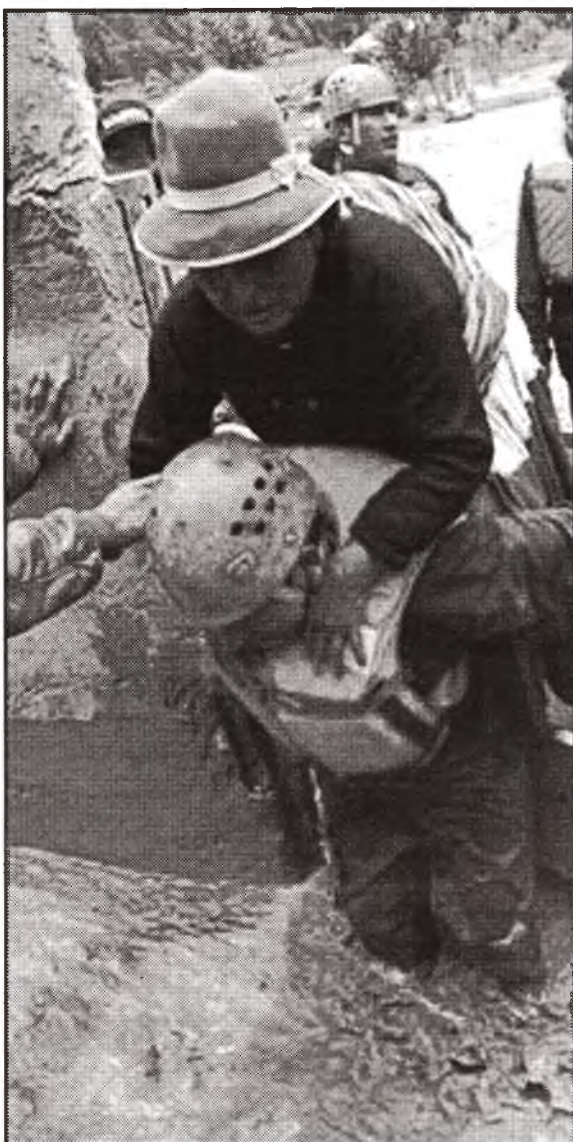
Im Norden des Landes seien sieben von acht Provinzen des Departments Beni überschwemmt, erklärte San Miguel.

Der Viehzüchterverband informierte, daß mindestens 11.000 Rinder ertrunken seien und daß noch ca. einer Million das gleiche Schicksal drohe.

Der Bürgermeister des Kreises Trinidad (Regionalhauptstadt), Moisés Shriqui, stellte heraus, daß mehr als 5.000 Menschen, hauptsächlich Frauen und Kinder, in Notunterkünften untergebracht seien und sich etwa 3.000 Personen weiterhin in ihren unter Wasser stehenden Häusern aufhielten.

Militärs mit Booten leisten denen Hilfe, die in Ortschaften wohnen, die sich an Ufern befindenden. Dort steige das Wasser täglich um 6 Zentimeter, präzisierte er.

Präsident Evo Morales begab sich in die Zonen des zentral gelegenen Departments Cochabamba, das von den starken Regenfällen und Überschwemmungen heimge-



Die bolivianische Regierung mobilisierte die Streitkräfte, um den Opfern zu helfen. Auf dem Foto wird eine Frau nach der Überschwemmung in den Außenbezirken von La Paz gerettet

sucht wurde. Dort überzeugte er sich von der Situation von 1.112 Familien, die ihre Wohnungen verloren haben und deren insgesamt 3.670 Hektar Obstproduktion vernichtet wurde.

Auch die Mitglieder des Kabinetts der bolivianischen Regierung informierten sich vor Ort in den meisten Regionen des Landes, um eine Einschätzung der durch den Regen verursachten Schäden vorzunehmen und entsprechende Hilfe leisten zu können.

## DIE REGIERUNG STELLT 15 MILLIONEN DOLLAR FÜR DIE NOTSITUATION BEREIT

Präsident Evo Morales gab bekannt, daß per Dekret ein Kredit der Comunidad Andina de Fomento (CAF) über 15 Millionen Dollar für die durch El Niño hervorgerufene Notsituation bereitgestellt würde.

Morales dankte der internationalen Gemeinschaft für die solidarische Hilfe und gab die Freigabe von weiteren staatlichen Mitteln bekannt, um den Betroffenen dieses Desasters Hilfe zu leisten, informiert PL.

Der Präsident betonte bei einem Treffen mit Vertretern verschiedener Orte des Departments Santa Cruz, eines der am stärksten betroffenen, es treffe weiterhin internationale Hilfe ein und "wir nutzen ebenfalls Gelder des Staatsschatzes der Nation".

Obwohl der Staat 800 Tonnen der im Rahmen der internationalen Solidarität gespendeten Lebensmittel freigegeben hat, war es schwierig, sie in einige Ortschaften zu transportieren, die durch über die Ufer tretende Flüsse und den schlechten Zustand der Straßen isoliert sind.

# ZOOM

## SUCH- UND RETTUNGSSYSTEM FÜR LUFT- UND SEEFARTSKATASTROPHEN

• KUBA entwickelte ein Such- und Rettungssystem für Menschen, die sich in Folge von küstennahen Flugzeug- oder Schiffsunglücken in Gefahr befinden, berichtete das Gesetzblatt der Republik, wie von AFP zitiert wird. Das System umfaßt alle kubanischen Institutionen, die mit der Luft- und Seefahrt in Verbindung stehen, sowie das Ministerium für Informatik und Kommunikation. Das Gebiet, in dem es angewandt wird, entspricht der Kuba von den internationalen Organisationen der Zivilluftfahrt und der Seefahrt zuerkannten Verantwortlichkeitszone.

## MEHR ALS 230 GEMISCHTE UNTERNEHMEN

• GEGENWÄRTIG arbeiten auf der Insel über 230 gemischte Unternehmen mit ausländischem Kapitalanteil, wie die Ministerin für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit (MINVEC), Marta Lomas, REUTERS mitteilte. Im Jahr 2005 betrug die Zahl der Einrichtungen dieser Art 258, und 2004 waren es 313. "Es geht uns nicht darum, viel zu machen, sondern das zu machen, was große Auswirkungen auf die Wirtschaft des Landes hat", bemerkte Lomas in der kubanischen Hauptstadt nach einer Besprechung mit Aristides Gomes, dem Ministerpräsidenten von Guinea Bissau.

## VEREINBARUNGEN MIT MEXIKO IM FISCHFANGBEREICH

• Mehrere Vereinbarungen und bilaterale Kooperationsverpflichtungen, die sowohl die Verwaltung der Fischfangmittel und den Umgang mit ihnen betreffen, als auch die Entwicklung der Aquakultur, wurden von Kuba und Mexiko unterzeichnet, berichtet NOTIMEX. Sie wurden in Havanna zum Abschluß der 30. Jahresversammlung der Fischfangbehörden beider Länder angenommen und umfassen die Verstärkung des Programms der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit und die diesjährige Wiederaufnahme der gemeinsamen Forschungskreuzfahrten im Golf von Mexiko zur Ermittlung der Bestände an Riesenzackenbarschen zur besseren Nutzung derselben.

## ERDBEBEN DER STÄRKE 6,1 WAR IN DEN OSTPROVINZEN UND CAMAGÜEY WAHRNEHMBAR

• EIN Erdbeben der Stärke 6,1 auf der Richterskala ereignete sich am 4. Februar, um

15:56 Uhr, 157 Kilometer südlich der Stadt Manzanillo, Provinz Granma. Es war in den Ostprovinzen und der mittelkubanischen Provinz Camagüey wahrnehmbar. Major Hernán Nieves Moya, Leiter der Zivilverteidigung in Santiago de Cuba, präzisierte, daß es in westlich-südwestlich Richtung von Cabo Cruz, Niquero, 82,5 Kilometer von der Küste entfernt, und in einer Seetiefe von 25 Kilometern stattfand, informiert die Tageszeitung Granma.

## ZWEI KUBANISCHE MALER IN HAMBURG

• EINE repräsentative Sammlung von Werken der kubanischen Maler Jose Fuster und Carlos Boix wird derzeit in Hamburg ausgestellt. Sie ist Teil des Programms Dialog der Kulturen, das unter der Schirmherrschaft der Versicherungsgesellschaft Deutscher Ring steht.

An der Eröffnung der Ausstellung nahmen der stellvertretende Senator für Kultur der Freien Hansestadt Hamburg, Detlef Gottschalk, und der kubanische Botschafter in der Bundesrepublik, Gerardo Peñalver, teil.

## GERÜCHT ÜBER FALSCHER ÜBERRESTE VON CHE ZURÜCKGEWIESEN

• DIE Argentinische Arbeitsgruppe für Gerichtsmedizinische Anthropologie bestätigte erneut, daß die 1996 in Vallegrande, Bolivien, gefundenen Überreste Ernesto Che Guevara gehören, und nicht einem Kampfgefährten, der ihn im Moment des Todes begleitete, wie die spanisch-mexikanische Zeitschrift Letras Libres behauptete. "Die Version ist nicht fundiert und wenig seriös", bemerkte die argentinische Anthropologin Patricia Bernardi der Agentur ANSA gegenüber über diese Veröffentlichung.

## GELDFÄLSCHER GEFASST

• DIE Polizei hat verschiedene Netze von Geldfälschern ausgehoben, die Geldscheine, sowohl der konvertiblen, als auch der nationalen Währung gefälscht hatten, berichtete die Wochenzeitschrift Tribuna de La Habana. Ein Offizier der Untersuchungsabteilung informierte über den Fall eines Beteiligten aus dem Stadtteil Diezmero, der zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt wurde, und erwähnte weitere zwölf Individuen aus Alamar, im Osten Havannas, deren Gerichtsverfahren noch ausstehen. Tribuna veröffentlicht ebenfalls Erklärungen einer Einwohnerin von Havanna, die empfiehlt, Geld in den dazu vom Staat eingerichteten Wechselstellen umzutauschen und nicht bei Privatpersonen, die diese Operationen illegal durchführen. •

# Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro  6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise  gegen Rechnung  Per Bankeinzug

Anschrift  Meine Bankverbindung

Name  Geldinstitut

Str./Nr  BLZ

PLZ/Ort  Konto

Datum / Unterschrift

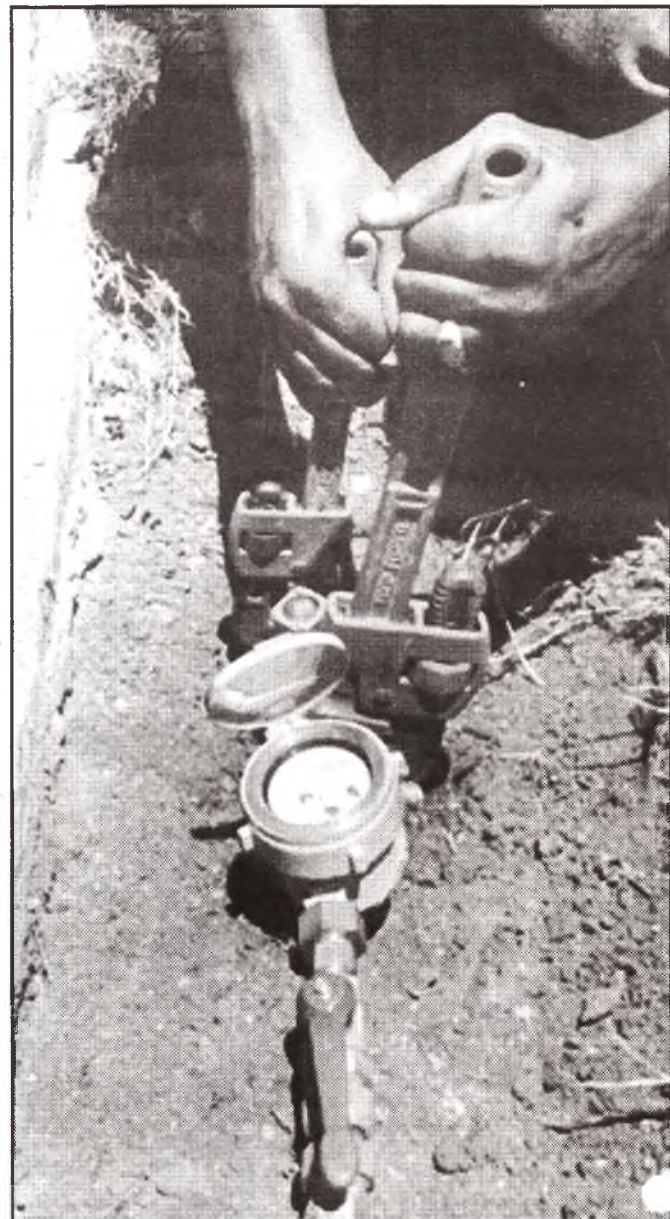
Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift  
 Cupon an:  
 GNN Verlag  
 Zulpicherstr. 7  
 50674 Köln  
 Tel: 0221-21 1658

**Granma**  
 INTERNACIONAL  
 Zeitung aus Kuba  
 und Lateinamerika



Die Wasseruhr spart Wasser und Geld



# Das Klagen der Brunnen

• **Dürre, Verluste im Leitungssystem und Verschwendung zwingen das Land zu einem großen Investitionsaufwand, um die Wasserversorgung zu garantieren**

**ORTELIO GONZALEZ MARTINEZ**  
– Granma

• DER Fluß Calvario ist das sichtbare Zeichen der Trockenheit im Umkreis von Ciego de Ávila. Sein steiniges Flußbett verkündet, daß er stirbt, noch ehe er das Meer erreicht, auf das er schon lange nicht mehr trifft. Und wie es aussieht, wird er vorläufig auch kaum Gelegenheit dazu haben, denn es gab nur äußerst geringe Niederschläge in der gegenwärtigen Trockenzeit, die von November bis April dauert.

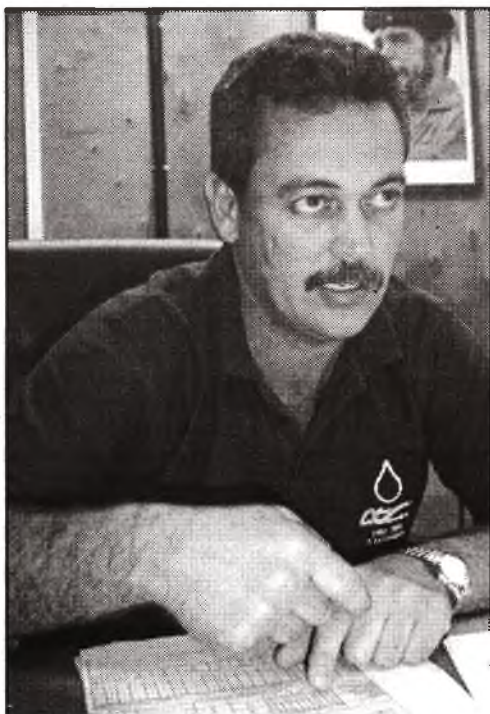
**VON DEN BRUNNEN ZU DEN VERBRAUCHERN?**

In Kuba gelangt ein Großteil des gepumpten Wassers nicht an seinen Bestimmungsort. Die Verluste beginnen bei den Hauptleitungen, setzen sich bei den Nebenleitungen fort bis in die Haushalte und sind in den Produktions- und Dienstleistungseinrichtungen besonders hoch.

„Ich behaupte nicht, daß die größten Verschwender in Ciego de Ávila sitzen, würde es aber auch nicht abstreiten.“

Auf dem Schreibtisch von Avilio Guevara Morales, Vertreter des Instituts für Wasserwirtschaft in diesem Gebiet, zeigt der Computer den Wasserstand jedes der 15 Sektoren an, in die diese Provinz unterteilt ist; sowie die Gefahren im Fall unangemessener Nutzung dieser unentbehrlichen Flüssigkeit.

„Der Sektor 5 befindet sich zum Beispiel in Alarmstufe. Bei einer Speicherkapazität von 52,9 Millionen Kubikmetern sind nur 21,4 Millionen Kubikmeter Wasser vorhanden. Als erschwerender Umstand kommt hinzu, daß dieser Sektor das Versorgungsgebiet von mehr als 95.400 Einwohnern im nördlichen Gebiet von Ciego de Ávila ist, speziell der Ortschaften Ceballos, Ciro Re-



**Strengste Sparmaßnahmen und Schluß mit der Verschwendung seien erforderlich, erklärte Avilio**

dondo und eines Teils der Stadt Morón“, erklärt Avilio.

Dieses Gebiet im Zentrum des Landes hat gute natürliche Voraussetzungen. Es hat zwar keine großen Stauseen, verfügt aber in seinen unterirdischen Becken über eine nutzbare Wassermenge von 963 Millionen Kubikmetern.

Dieser Reichtum des Gebiets ist allerdings beeinträchtigt, denn heute stehen nicht die gesamten 963 Millionen Kubikmeter dieser Becken zur Verfügung. Aus diesem Grund wurden strikte Kontrollen festgelegt, denn wenn mit dem Grundwasser Raubbau betrieben wird, können sich diese Ressourcen erschöpfen, oder es kann Salzwasser eindringen, ein möglicherweise nicht umkehrbarer Prozeß, wie es in den achtziger Jahren in einem Küstenstreifen im Süden der Provinz geschah.

**ES EINFACH LAUFEN LASSEN?**

Im vergangenen Jahr belief sich der Gesamtniederschlag in Ciego de Ávila auf 1.203,2 Millimeter, was leicht über dem historischen Durchschnitt liegt, jedoch kein grünes Licht für die Verschwendung geben darf.

Darauf machen die Spezialisten aufmerksam, und sie halten aufgrund des gegenwärtigen Niederschlagsverhaltens die Rückkehr der intensiven Trockenheit nicht für ausgeschlossen.

Daß allerdings im Gebiet Wasser verschwendet wird, kann niemand in Frage stellen. Eine Durchschnittsfamilie in Kanada verbraucht täglich 350 Liter Wasser. In Europa liegt der Durchschnitt bei 165 Litern, im trockenen Kontinent Afrika sind es nur 20, und für die Einwohner von Ciego de Ávila werden – auch wenn nicht alles ankommt, da vieles in den unzähligen Labyrinth verloren geht – 539 Liter Wasser gepumpt!

Wenn man bedenkt, daß in der Südleitung (sie versorgt 47.000 Einwohner) 120 Liter pro Sekunde verloren gehen, so ist das eine alarmierende Zahl.

Durch die begonnenen Investitionen an einigen Ruspoli-Brunnen, die Verbindung derer untereinander, und den Einsatz leistungsstärkerer und effizienterer Pumpen bahnt sich eine Lösung an.

Im Süden ist nach Meinung von Guevara Morales die Situation komplizierter. Dort muß die elf Kilometer lange Leitung ersetzt werden. Für diese Investition ist die Planung ausgearbeitet und die technischen Vorbereitungen sind getroffen, sie muß aber noch genehmigt werden.

Auf den jährlichen Rechenschaftslegungen der Mandatsträger der Wahlkreise gehören die Schwierigkeiten bei der Wasserversorgung zu den drei Problemen, die von den Wählern am häufigsten aufgeworfen werden.

Die Schwierigkeiten sind eine Tatsache. Wenn aber die Bevölkerung vielerorts nicht über genügend Wasser verfügt, dann aus zwei wesentlichen Gründen: Verluste im Verteilernetz und Verschwendung in den Haushalten.

Guevara Morales erklärt diese Tatsache: „Jüngste Studien in Mehrfamilienhäusern in der Provinzhauptstadt ergaben, daß in den

Haushalten fast sechsmal soviel Wasser verbraucht wird, wie notwendig wäre, um den Bedarf zu decken“, sagt er ohne zu beschönigen.

Ich wage zu behaupten, daß diejenigen, die von mangelnder Wasserversorgung und Unzufriedenheiten reden, – auch wenn es unvermeidliche Tatsachen sind – nicht wissen, daß die Verbrauchsnorm für die Provinzhauptstadt 190 Liter pro Tag beträgt, was sehr weit unter den schon erwähnten 539 liegt!

Das beste Beispiel dafür, daß wir manchmal das Wasser einfach laufen lassen, ist das 12-Etagenwohnhaus in der Provinzhauptstadt. Nach Aussagen einiger seiner Bewohner war es früher eine Odyssee, Wasser zu bekommen. Jetzt, nachdem die Wasseruhren eingebaut wurden, gibt es für alle Bewohner rund um die Uhr Wasser, und der Pro-Kopf-Verbrauch liegt noch unter 100 Litern, also weit unter der festgelegten Norm.

**DER ANDERE AUSWEG**

Die Kubaner, die immer aktiv und auf der Suche nach Lösungen sind, litten nicht einmal in den schlimmsten Zeiten der *período especial* viel Durst. Ihr Erfindungsgeist ließ sie an den unvorstellbarsten Stellen Brunnen ausschachten, Zisternen bauen, und sogar Wasser in Zügen transportieren.

Ein Teil dieser Anstrengungen waren aber wegen der Nachlässigkeit und Rücksichtslosigkeit eines großen Teils der Bevölkerung umsonst.

Den guten Sparabsichten stellt sich aber auch ein anderes Hindernis entgegen, das Fehlen von Zubehör für Sanitäreinrichtungen. Dadurch geht auch viel der kostbaren Flüssigkeit verloren.

Diejenigen, die Wasser verschwenden, wissen vielleicht nicht, daß nach Statistiken internationaler Organismen weltweit täglich 34.000 Menschen an Krankheiten sterben, die auf schlechte Wasserqualität zurückzuführen sind. In Kuba verliert aufgrund solcher Probleme niemand sein Leben.

Wahr ist, daß die Maxime des Philosophen und Wissenschaftlers Benjamin Franklin alltägliche Wirklichkeit geworden zu sein scheint: *Wenn die Brunnen ausgetrocknet sind, erkennen wir den Wert des Wassers.* •

# Neue Teleaggressionen gegen Kuba

LOURDES PÉREZ NAVARRO  
- Granma

• DIE ständigen Radio- und Fernsehansprüche der Vereinigten Staaten auf Kuba haben zugenommen. Mitte Dezember haben Vorstandsmitglieder des Radio- und Fernsehsenders *Martí* Sendezeiten bei der Fernsehstation WPMF-38, die im Besitz von TVC Broadcasting ist und Sendungen für *Azteca América* überträgt, und bei *Radio Mambí* WAQI 710AM der Kette *Univisión* gemietet.

Die Benutzung des Kanal wird dem US-Regierungssender auch Zugang zu den Satellitenübertragungen von *Direct TV* ermöglichen, "die über illegale Parabolantennen auf der Insel empfangen werden", wie *El Nuevo Herald* berichtete. Damit beabsichtigen sie, neue Wege zu finden, über die ihre, auf die Destabilisierung der kubanischen Revolution gerichteten Einmischungsversuche und subversiven Botschaften in unserem Land gesehen und gehört werden.

Niemand sollte sich etwas vormachen. Nicht umsonst schließt das Kapitel 1 des Annexionsplans von Bush die Verteilung von Computern, Kurzwellenradios, Satellitenschüsseln, Decodern, Fax- und Kopiergeräten an seine in Kuba lebenden Söldner ein. Die Mehrzahl dieser, schon Tausende zählenden, Geräte ist illegal von der Interessenvertretung als Diplomatengepäck eingeführt worden.

Dafür, und zur weiteren Finanzierung der internen Subversion in unserem Land, hat die US-Regierung beschlossen, in den nächsten zwei Jahren 80 Millionen Dollar zusätzlich zu bewilligen, und in den darauffolgenden Jahren jährlich mindestens 20 Millionen, bis der Traum des Sturzes der Revolution erfüllt ist.

In diesem Streben wurden zwischen 1996 und 2005 schon 73,5 Millionen Dollar ausgegeben - und wegen schlechten Umgangs mit ihnen verschwendet -, wie aus jüngsten Untersuchungen des Wirtschaftsprüfungsamts der Regierung, einem Kongreßorgan der Vereinigten Staaten, hervorgeht.

Paradoxerweise tauchen die neuen Übertragungsvarianten zu einem Zeitpunkt auf, zu dem der in Miami ansässige Sender *TV Martí* einer Reihe von Kritiken ausgesetzt ist, weil er jährlich 10 Millionen Dollar investiert hat, "um Programme zu produzieren, die die Zuschauer, an die sie in dieser Karibikinsel gerichtet sind, sehr selten sehen", wie es in einer Mitteilung der Agentur AP heißt.

Ungeachtet der mehrmaligen Anklagen Kubas auf internationalen Foren sucht die US-Regierung beliebige Wege, um eine Radio- und Fernsehdienstleistung für die subversiven Programme zu erhalten, die von ihrem Territorium aus ausgestrahlt werden und auf ein unterentwickeltes und blockiertes Land gerichtet sind.

Damit verletzen sie wichtige Bestimmungen der Verfassung, des Abkommens und der Regelungen der Internationalen Fernmelde-Union (UIT). Diese legen fest, daß das Ziel seiner Mitgliedsstaaten ist, "die friedlichen Beziehungen, die internationale Zusammenarbeit unter den Völkern und die wirtschaftliche und soziale Entwicklung durch ein gutes Funktionieren der Telekommunikation zu erleichtern".

Angesichts des wiederholten kubanischen Einspruchs gegen die Abdeckung seines Staatsgebiets mit Radiosignalen, sei es im Mittel- oder Ultrakurzwellenbereich, oder mit Fernsehkanälen, denn dies schränkt die Möglichkeiten der nationalen Dienstleistungen ein, hat das Büro für Radiokommunikation und die Junta zur Reglementierung der Radiokommunikation bei der US-Administration die Einstellung der Übertragungen beantragt. Es traf auf taube Ohren.



Jedes Jahr investiert die US-Regierung Millionen in die Übertragung subversiver Programme über Radio und TV Martí, die a if die Destabilisierung der kubanischen Revolution gerichtet sind. Auf dem Bild die Sendeanlage des Militärflugzeuges EC-130

## DER RHYTHMUS WIRD ERHÖHT

Es ist nichts neues. Die ständige Rundfunkaggression der USA gegen Kuba begann in den 60er Jahren und hat sich bis in die heutigen Tage gesteigert: Von US-amerikanischem Boden aus werden mittlerweile in einer Woche über 2.300 Stunden über verschiedene Dienste und Frequenzen ausgestrahlt; dazu wurden, von den Behörden geschützt, illegale Mittel eingesetzt, bis hin zu kommerziellen Diensten und Diensten der Regierung dieses Landes.

Im Jahr 1985 nahm die Aggression offiziellen Charakter an, als ein Mittelwellensender der genannten Regierung seine Arbeit aufnahm. Stationiert auf dem Territorium dieses Landes überträgt er mit auf Kuba gerichteten Antennen Programme, deren Inhalt Einmischungscharakter hat, destabilisierend und subversiv ist.

1990 nahm die Regierung dieses Landes, das Mitglied der UIT ist, den Betrieb eines Fernsehenders an Bord eines Ballons in 3.000 Metern Höhe über einer der südlichen Inseln des Bundesstaates Florida auf, um Teile des kubanischen Staatsgebiets mit Programmen gleicher Art abzudecken. Das führte außerdem zu beeinträchtigenden Interferenzen bei den Fernsehübertragungen Kubas, dessen Fernsehstationen ordnungsgemäß im Hauptregister der Frequenzen eingeschrieben sind.

Eine neue Modalität der gleichen Fernsehübertragungen setzt im Mai 2004 ein, dann periodisch ab August 2005, wobei ein Militärflugzeug vom Typ EC-130 benutzt wird, das zum Kommando *Solo* einer Einheit für psychologische Kriegsführung der Streitkräfte dieses Landes gehört. Unverschwämterweise wurde beiden Sendern der Name des Nationalhelden José Martí gegeben.

## MACH, WAS ICH DIR SAGE...

Während diese Dinge geschehen, ist die Lage innerhalb der Vereinigten Staaten

eine ganz andere. Das zeigen jüngste Berichte.

Javed Iqbal und Saleh Elahwal, zwei US-Bürger, wurden vom FBI festgenommen, der erste im August, der zweite am 20. November 2006, und ihnen wird ein Prozeß gemacht, bei dem sie zu einer Gefängnisstrafe von bis zu 110 Jahren verurteilt werden können. Was für ein Verbrechen haben sie begangen? Beide hatten Parabolantennen installiert, die ihnen erlaubten, ihnen und anderen Personen, Übertragungen von *Al Manar*, dem Fernsehkanal der Hisbollah, zu empfangen. Die Vereinigten Staaten stufen diesen Fernsehsender als "terroristische Organisation" ein. Diesen Kanal zu sehen oder zu seiner Verbreitung beizutragen, ist folglich für die US-amerikanische Justiz eine Art Unterstützung einer terroristischen Vereinigung. Der Prozeß wird in Manhattan stattfinden und wird der Öffentlichkeit erlauben, zu erfahren, ob die Vereinigten Staaten bereit sind, die unsinnige Logik, der sie in dieser Angelegenheit folgen, bis in alle Konsequenzen anzuwenden. (siehe *Rebelión*, 30. November 2006).

*El Nuevo Herald* gab den Fall von zehn Postangestellten bekannt, die in Miami festgenommen wurden, weil sie illegal die Satellitensendungen eines Verteilerunternehmens von Fernsehkanälen empfangen hatten: wofür sie jetzt 30 Jahre Gefängnis erwarten.

Die Piraterie des Systems von *Direct TV* begann, wie der *Herald* berichtet, vor drei Jahren, als Edward John De Salle, Angestellter eines Postbüros der Vereinigten Staaten, im Südwesten von Miami-Dade, anfang, von seinen Arbeitskollegen für den Zugriff auf den Fernsehempfang, den er in seiner Wohnung hatte, etwa 30 Dollar zu kassieren. De Salle hatte einen Vertrag, der ihm den Zugriff auf alle Sender von *Direct TV* ermöglichte, und bat dann das Unternehmen, ihm mehrere Decoder zu schicken, die er angeblich auf seinem Grundstück installieren würde. Aber er übergab sie seinen Arbeitskollegen, die sie bei sich zu Hause aufstellten.

Die Männer sind der "kriminellen Vereinigung" und der "Verschwörung zur Bildung einer kriminellen Vereinigung" angeklagt. Nach dem Bericht fanden die Behörden im Besitz eines der Angeklagten die erforderliche Software zur Änderung und Fälschung der Zugriffskarten, mit denen man per Decoder die Satellitenprogramme empfangen kann. Sprecher von *Direct TV* hätten auf telefonische Anfragen über den Fall nicht geantwortet, heißt es in dem Artikel.

Schwere Vergehen, Unterstützung terroristischer Vereinigungen, harte Strafen... Allerdings nur, wenn solche Handlungen auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten verübt werden und gegen die Regierungspolitik verstoßen.

Wenn sie gegen Kuba gerichtet sind, ist das etwas völlig anderes. Im Namen ihres beschworenen "Kampfes für die Demokratie", bei dem sie die internationalen Bestimmungen mit Füßen tritt, scheut sich diese Weltmacht nicht, all ihre technologische und militärische Kraft gegen ein Entwicklungsland einzusetzen, das nichts anderes tut, als seine Prinzipien und seine Souveränität zu verteidigen.

Die Behörden unseres Landes treffen, mit Unterstützung der überwältigen Mehrheit der Bevölkerung, jetzt und in Zukunft die erforderlichen Maßnahmen, damit die Spaltungspläne der Bush-Administration keinen Erfolg haben werden.

Einmal mehr werden diese Pläne am Volkswillen scheitern, jeder Aggression mit Erfahrung und Entschlossenheit entgegenzutreten.

Flugzeuge, Ballons, illegale Satellitenempfangssysteme oder versynchronisierte Radios werden unser Bewußtsein nicht beugen. Diejenigen, die sich dazu hergeben, die aggressive und anstößige Botschaft gegen die kubanische Revolution zu verbreiten, werden bei diesen Versuchen scheitern. •



Schon von weitem sind die Brauereitanks und das Verwaltungsgebäude zu sehen



Der Name Tinima geht auf indianische Ureinwohner Cubas zurück. Im Bild (v.re.) Tinima Pils (5,2 Vol.-Prozent); Superior (4,5 Vol.-Prozent); alkoholfrei und die neue Marke für den Devisenmarkt: Florida (5,2 Vol.-Prozent)

## BEI ANDEREN GELESEN

# Brauen unter Palmen

### • Brauerei Tinima steigert Leistung und Qualität durch Maschinen- und Anlageninvestition

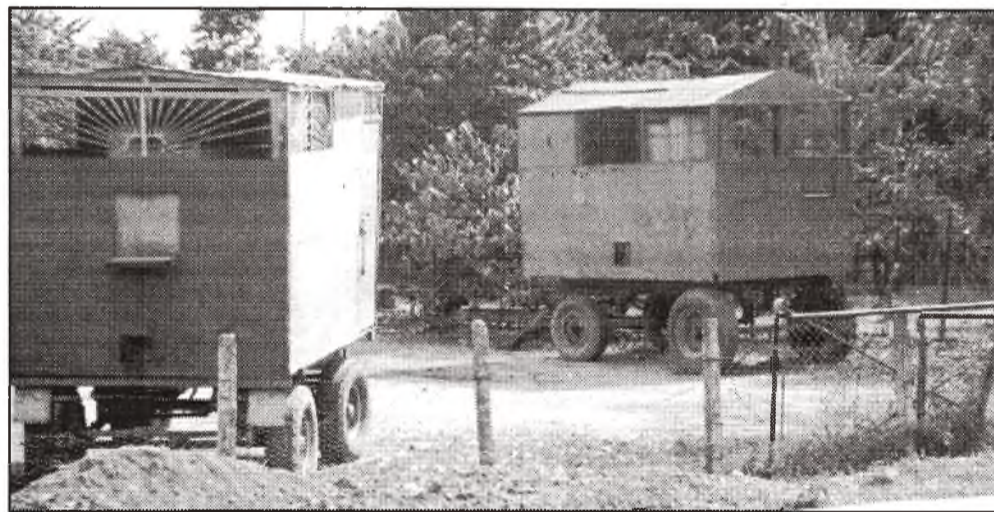
• Fährt man von der kubanischen Hauptstadt Havana die Carretera Central, die die Mitte der Insel von West nach Ost durchschneidet, kommt man bei Kilometer 560 an die Provinzhauptstadt Camagüey. Linker Hand an der Umgehungsstraße erkennt man alsbald die markanten Gär- und Lagertanks der Brauerei Tinima. Wie die Brauerei die schwierige Periode nach 1990 nicht nur überstanden, sondern mit Hilfe eines großen Investitionsprogramms sogar in eine erfolgreiche Ausstoßentwicklung übergeleitet hat, zeigt unser nachfolgender Bericht.

**WOLFGANG BURKART** - Mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift **BREWING AND BEVERAGE INDUSTRY** entnommen

• DER Maximo Lider Cubas Fidel Castro, hat die Brauerei am 23. Dezember 1985 eingeweiht. Die Tinima Brauerei, die damals mit Hilfe der Deutschen Demokratischen Republik gebaut wurde, ist die größte Brauerei in Cuba. Der Name Tinima, der auf die indianischen Ureinwohner zurückgeht, gibt nicht nur der Brauerei, sondern auch der Stammesmarke ihren Namen. Die Namensgebung Tinima zeigt schon, wie stark die Brauerei in der Region verwurzelt ist. Es gibt in der Nähe einen kleinen Fluß, der den gleichen Namen trägt.

### 700.000 HEKTOLITER BIER

Nach der Ausstoßentwicklung seit 1985 befragt, kommentiert der Generaldirektor Juan Rodríguez García erst einmal: "Natürlich ist 1985 noch nicht viel Bier produziert worden, da wir, übrigens mit Hilfe von Fachleuten aus der damaligen DDR, mit dem Brauereineubau beschäftigt waren. Bis zum Jahr 1989 hatten wir dann aber eine Periode ständiger Produktionssteigerungen, so daß wir 1989 fast 1 Mio. hl Bier produziert haben." Diese Größenordnung ist auch die projektierte Leistung der Brauerei. Die Zeit nach 1989 bis 1997 war nicht nur für die Brauerei Tinima schwierig, sondern nach der Auflösung des sozialistischen Lagers wurden viele Dinge wie z. B. Finanzierung, Ersatzteilversorgung usw. immer schwieriger, so daß die Produktion stark sank. In ei-



Eine cubanische Besonderheit sind die "pipas" oder "thermos", mobile Tankwagen für die Versorgung der einheimischen Bevölkerung

ner Phase der Regeneration seit 1997, auf die später noch näher eingegangen wird, erholte sich das Unternehmen wieder, so daß heute ca. 700.000 hl Bier produziert werden können.

Gefragt, warum der Name Tinima nicht nur der Brauerei, sondern auch der Hauptmarke ihren Name gibt, weiß Rodríguez darauf hin, daß dieser Name und damit die Marke Tinima in Cuba sehr bekannt und anerkannt ist. Mit den Investitionen die in den letzten Jahren getätigt wurden sei man sich sicher, daß man den Markt auf der Grundlage dieser bekannten Marke weiter stabilisieren und erweitern könne.

Die Brauerei Tinima produziert jedoch nicht nur für die einheimische Bevölkerung, sondern verfügt mit dem alkoholfreien Bier Malta ebenso über ein Produkt für den Tourismus / Devisenbereich. Das Malta der Brauerei wird ebenfalls unter dem Namen Tinima verkauft. Die Produktion von Malta ist durch die Tatsache, daß das Produkt alkoholfrei ist, technisch sehr komplex. Da spielt natürlich die Frage der Qualität der Abfüllanlage eine besondere Rolle. Auf der Grundlage der neuen Maschinenausrüstung ist man bei Tinima gerade dabei, die Produktion von Malta wesentlich zu steigern, da man jetzt über geeignete Maschinenausrüstung dafür verfügt. Der Anteil von Malta ist noch relativ klein, wächst aber monatlich um zweistellige Prozentsätze.

### 630 BRAUEREI-MITARBEITER

Daß die Brauerei sich gegenüber den Wettbewerben noch nie verstecken mußte, zeigt eine ganze Reihe von Preisen, die gewonnen wurden. Besonders stolz ist man auf den "Preis für Qualität" den man 2003 auf der internationalen Havanna Messe, der größten Messe Cubas, erringen konnte. Heute arbeiten über 630 Mitarbeiter in der Brauerei. Dieses Personal ist nicht nur am Standort in Camagüey beschäftigt, sondern verteilt sich auf die verschiedenen Betriebsstellen. Tinima verfügt zum einen über eine Abfüllanlage in Ciego de Avilla, wohin Bierkonzentrat per Tankwagen gebracht und dort abgefüllt wird. Weiterhin existieren Vertriebsbüros in Havana und zahlreichen anderen Orten Cubas. Am Standort Camagüey sind etwas mehr als 400 Mitarbeiter beschäftigt, dies sind Mitarbeiter in der Produktion, aber auch die Leitung der Brauerei, die für die restlichen Betriebsstellen im ganzen Land zentral verantwortlich ist.

Die Brauerei verteilt das Bier im Land durch einen eigenen Fuhrpark, und benutzt dafür verschiedene Formen der Distribution. Das Bier und das Malzbier für den Tourismus wird durch die staatliche Handelsorganisation Cimex verkauft. Ebenso existieren aber auch Provinzen, in denen Tinima das Bier mit eigenem Fuhrpark verteilen kann. Die Tinima Geschäftsleitung berichtet stolz, daß das Malta von Tinima, das beliebteste Malta der gesamten kubanischen Bevölkerung ist. Man liefert die Be-

gründung gleich mit: "Wir haben hier die traditionelle Formel für die Produktion traditionellen kubanischen Malts über die Jahre erhalten."

### BETRIEBSERNEUERUNG AB 2003

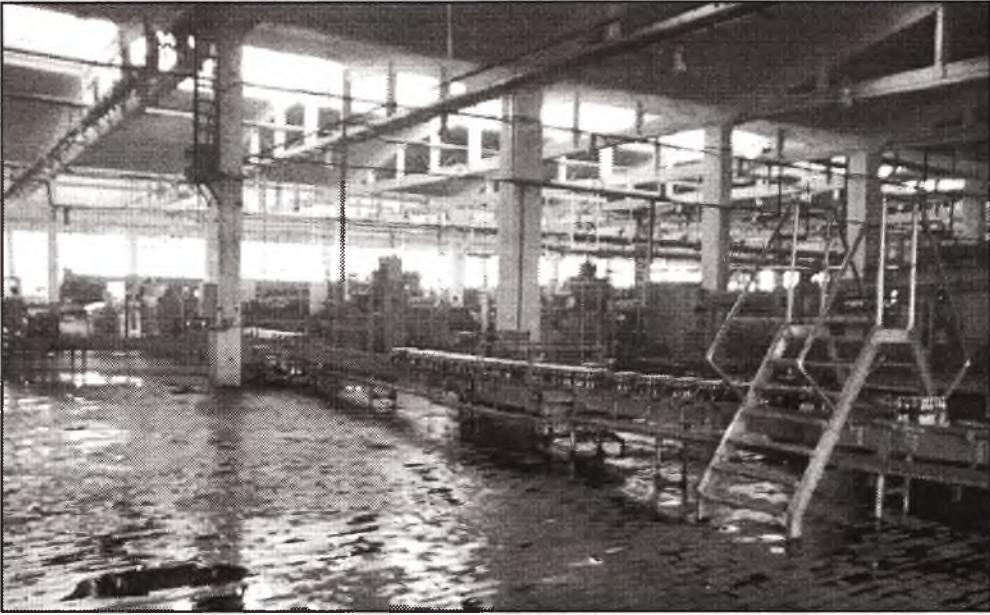
Die Brauerei ist zwar in einem Prozeß des Wachstums, mit 700.000 hl pro Jahr aber noch nicht ganz ausgelastet. Der Plan für die nächsten Jahre sieht vor, die Leistungsgrenze von 1 Mio. hl baldmöglichst zu erreichen. Auf die Dosenproduktion wird bei Tinima, im Gegensatz zu Bucanero, völlig verzichtet, es wird ausschließlich in KEG und Glasflaschen abgefüllt.

Ein sehr angenehmes Thema für den Generaldirektor Rodríguez und seine technische Direktorin Gicela de León Ferrín, ist natürlich die Diskussion über die Investitionen, die in den letzten Jahren in der Brauerei getätigt wurden. Es wurden seit dem Jahr 2003 alle wesentlichen Betriebsstellen erneuert. Im Einzelnen ging es hier um die Bereiche Energie, Wasseraufbereitung, Sudhaus sowie Flaschenabfüllanlage und Keg-Abfülllinie. Direktor Rodríguez legt Wert darauf, daß auch die vorherigen Anlagen mit einer akzeptablen Effizienz ausgestattet waren, da sie über Jahre mit vorzüglichen ökonomischen Werten gut gearbeitet haben, aber nach über 20 Jahren die Lebenszyklen der alten Anlagen erreicht waren und neue Technologien dringend eingeführt werden mußten. Wir freuen uns darüber, daß wir in der Lage waren, diese Investitionen vorzunehmen, da Tinima eine Brauerei ist, die auch heute in Staatsbesitz ist, also zu 100 Prozent in den Händen des Volkes. Das Ziel der Unternehmensleitung ist es, den Betrieb auf ein produktionstechnisches Niveau zu bringen, das den Privatbetrieben auf dem freien Weltmarkt entspricht. Auf diesem Weg ist schon eine ganze Menge erreicht worden und die engagierte Leitung der Brauerei läßt keinen Zweifel daran, daß man auch weiter an diesem Ziel erfolgreich arbeiten werde.

Durch die neuen Investitionen stieg die Kapazität für die Faßbierabfüllung auf insgesamt 100.000 hl pro Jahr, die Anlage schafft 60 Kegs pro Stunde. Somit können 200.000 Fässer à 50 l pro Jahr zum Konsumenten verbracht werden. Für den Ausschank von Faßbier hat die Brauerei Tinima eine eigene Mannschaft für die Bierpflege, also Leitungsreinigung, Betreuung der Faßbierkunden usw. wird von der Brauerei selbst gestellt.

### QUALIFIZIERTES PERSONAL

Die Ausbildung von Mitarbeitern wird bei der Brauerei besonders wichtig genommen. Dies sieht man auch daran, daß in der Brauerei z. Zt. ca. 150 an der Universität ausgebildete Mitarbeiter arbeiten. Zwei Braumeister stehen an der Spitze der Produktion, das Bedienpersonal in der Brauerei wird ständig weitergebildet. In einem komplizierten Prozeß wird ein Arbeitsbild für jeden Arbeitsplatz entwickelt. Nachdem der Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern festgestellt ist, versucht man geeignete Mitarbeiter zu finden, die man entsprechend



Im Jahr 2004 wurden umfangreiche Investitionen in die Brauerei getätigt. Heute werden über 700.000 hl Bier produziert.



Die Firma Huppmann errichtete das neue Sudhaus von Tinima.

weiter qualifizieren kann und prüft dann, auf welche Art und Weise die Weiterbildung erfolgen kann. Dies gilt für Elektriker, Software-Spezialisten, Mechaniker genauso wie für die Brauer und auch die Führungspersonen.

Außerdem hat man auch schon Mitarbeiter nach Europa zur Ausbildung in die entsprechenden Institute geschickt. Eine besonders gute Zusammenarbeit hat man mit der Universität in Camagüey, speziell zum Fachgebiet Brauereitechnik. Dies ist ein Lehrstuhl, der durch die cubanische Lebensmittelindustrie und das Bildungsministerium eingerichtet worden ist. Die Universität Camagüey bildet an diesem Lehrstuhl nicht nur Mitarbeiter der Brauerei Tinima, sondern Brauereifachleute für das ganze Land aus.

Entsprechend den Anforderungen eines tropischen Landes werden die Biere alle pasteurisiert, der angesetzte Hopfen kommt hauptsächlich aus der Tschechischen Republik, also aus Europa und wird hauptsächlich in Form von Konzentrat und Pellets zugeführt. Das verwendete Malz besteht hauptsächlich aus dem Typ Pilsener Malz, der Brauprozess wird mit Hilfe von Zuckerrohrsirup unterstützt und erweitert.

#### EXPORT WIRD WEITER AUSGEBAUT

Export ist für die Brauerei Tinima kein neues Thema, die Marke Tinima ist heute in mehr als 50 Ländern registriert. Die 150.000 Kisten – dies entspricht in etwa 13.000 hl Bier – die letztes Jahr exportiert wurden, gingen hauptsächlich in die Länder Großbritannien, Chile und Frankreich. Der Berichterstatter hat jedoch auch schon in Deutschland, im Haus der 131 Biere in Hamburg, Tinima gesehen und verkostet. Diese Exportbemühungen sollen weiter ausgebaut werden. "Es ist in unserem vorrangigen Interesse, die eigenen Marken zu stabilisieren und weiterzuentwickeln", so Rodríguez.

Die technische Direktorin de León betont, daß einer der großen Vorteile für Tinima, das hervorragende Wasser, das in ausreichender Menge zur Verfügung steht, sei. "Der Standort der Brauerei wurde 1985 unter anderem wegen des Kriteriums der ausreichenden unterirdischen Wasserreserven von guter Qualität gewählt. Wie schon eingangs erwähnt, ist Tinima nicht nur vom Namen her der Region verwurzelt, sondern auch in vielen anderen Bereichen. Die Produktion soll weiter gesteigert, das Qualitätsniveau gesichert und der Export gefördert werden", so de León.

#### FLORIDITA: NEUE MARKE STARTET ERFOLGVERSPRECHEND

Rodríguez meint ergänzend: "Wir haben eine neue Biermarke entwickelt: Demnächst werden wir ein Bier mit dem Namen Floridita produzieren, das nach den ersten Marktversuchen sehr erfolgreich zu werden verspricht." Cuba-Kenner wissen, daß Floridita der Name der Bar ist, in der Hemingway seine Mojitos jeden Abend zu sich nahm, und die bei den Touristen bekannt und hoch im Kurs ist.

#### PIPAS = THERMOS

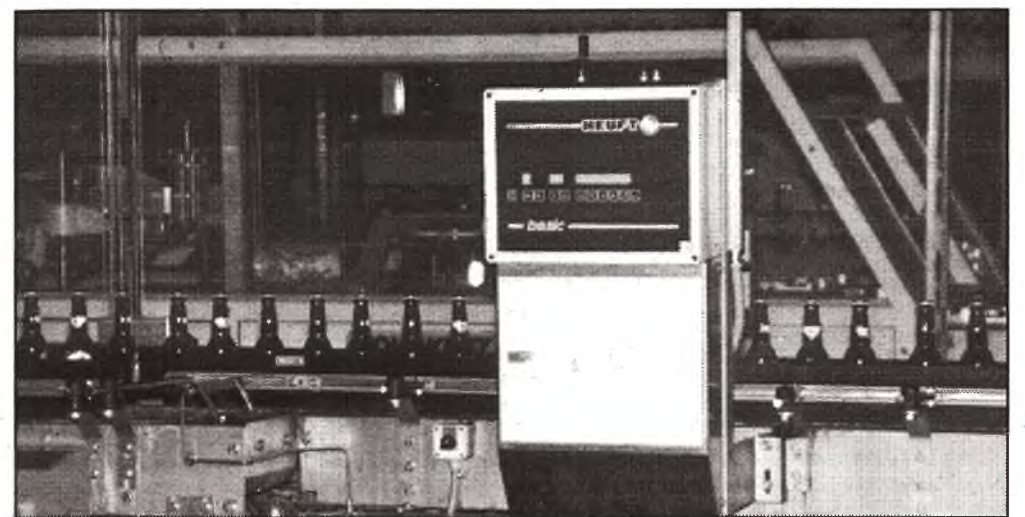
Eine interessante Besonderheit fiel uns schon bei der Anfahrt zur Brauerei auf: Die

"Pipas". Pipas sind eine cubanische Spezialität. Es sind umgebaute Lastwagenanhänger, die in der Mitte über einen Edelstahltank verfügen, der mit Bier befüllt wird, das gekühlt wird und unter Gegendruck steht. Diesen Wagen füllt man, wenn viel Bierproduktion zur Verfügung steht, und postiert ihn an bestimmte feststehende Verkaufspunkte. Diese festen gastronomischen Verkaufspunkte werden über die Pipas, die offiziell "Thermos" heißen, versorgt. Ziel ist, immer mehr solcher festen Punkte zur Versorgung der Bevölkerung zu errichten, insbesondere Punkte, die über Voraussetzung für Hygiene und ein gutes Kälte- und Kühlsystem verfügen. Da über den Pipa-Verkauf die breite Bevölkerung angesprochen wird, wird das Bier hier zu äußerst günstigen Preisen abgegeben. Die Brauerei Tinima versorgt heute fünf Provinzen: Holguin, Las Tunas, Camagüey, Ciego de Avila y Ciudad de La Habana. Erstaunlicherweise gibt es sogar in Havana Verkaufspunkte, wo Tinima verkauft wird. Die maximale Entfernung, die von den Pipas versorgt wird, beträgt ungefähr 100 Kilometer, wenn für ausreichend Kühlung gesorgt ist. In die anderen Provinzen wird hochkonzentriertes Bier gefahren, das dort entsprechend rückverdünnt und abgefüllt wird. Rodríguez lacht, wenn er erzählt, daß man festgestellt habe, daß es in Europa ähnliche Verkaufseinheiten gibt. José Artoia Moreno, der in Spanien zur Ausbildung war, hat ähnliche Fahrzeuge wie die cubanischen Pipas dort gesehen. Es scheint so, scherzt Rodríguez, daß Europa das Prinzip unserer Pipas übernommen hat.

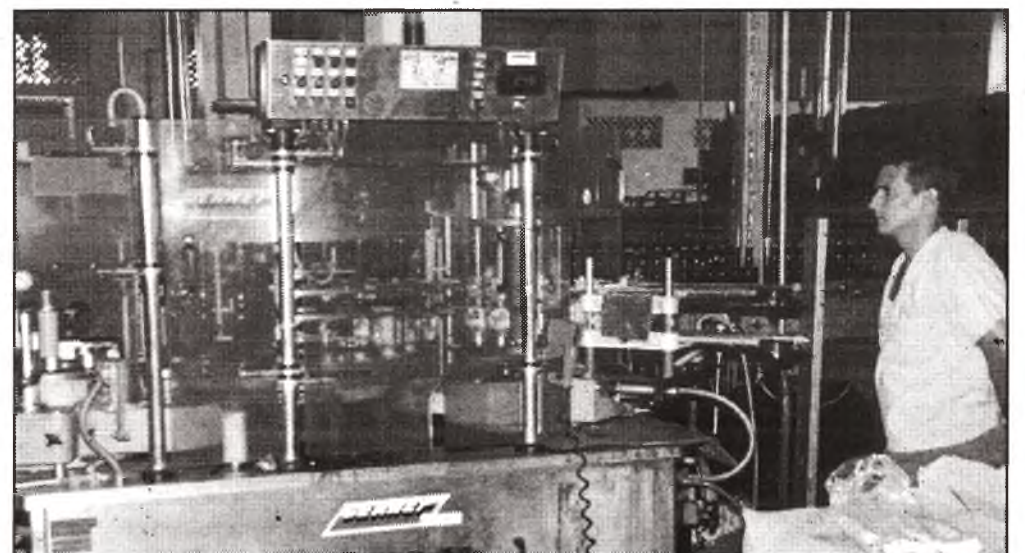
#### ZUFRIEDEN MIT DEUTSCHEN ZULIEFERERN

Die doch erheblichen Investitionen in Maschinen und Anlagen wurden primär von deutschen Zulieferern erstellt. Entscheidend bei der Auswahl der Lieferanten, so Rodríguez, war nicht nur, daß Preis und Leistung stimmten, sondern daß es auch gute Handelsbeziehungen zwischen Cuba und Deutschland gibt. Die Beziehungen zu Deutschland seien sehr seriös, traditionell erfüllten beide Seiten alle getroffenen Vereinbarungen, was natürlich bei jedem weiteren Geschäft hilfreich ist.

Im Fall des Sudhauses wurde mit der Firma Huppmann in Kitzingen zusammengearbeitet. Cubanische Techniker wurden bei Huppmann geschult und Huppmann schickte schließlich seine Spezialisten zur Montage nach Camagüey. Die neue Abfülllinie wurde von der Magdeburger Firma BKM gebaut, die schon 1985 bei der Installation der Abfülllinien verantwortlich war. Zum Teil kamen 2003 die gleichen Techniker wie damals, man kennt sich. Die technische Gruppe von Tinima ist voll des Lobes auf die installierten Maschinen: "Die Geräte sind von sehr hoher Qualität, sie arbeiten sehr gut. Wir sind zufrieden mit der sehr guten Zusammenarbeit, die in allen wesentlichen Bereichen reibungslos lief." Es wurde im Gespräch auch erwähnt, daß es die eine oder andere Schwierigkeit bei der Inbetriebnahme gab, diese Probleme sind aber wohl alle rasch und zufriedenstellend erledigt worden, Garantieleistungen wurden umgehend erfüllt. Auch die Zeitpläne bei der Umrüstung wurden exakt eingehalten. Dies



Modernste Kontrolltechnik von Heuft.



Mit den Leistungen der Etikettiermaschine der Firma Gernep ist man bei Tinima sehr zufrieden.

wurde möglich durch harte gemeinsame Arbeit während der Montagezeit. Für beide Seiten wird die Zusammenarbeit als sehr erfolgreich bezeichnet. Auch die Tatsache, daß mit Karl-Heinz Dohlich ein erfahrener Kenner des Landes mit einem Büro vor Ort eingeschaltet war, wird von der Brauerei positiv gesehen. Zwischen Deutschland und Cuba liegen doch einige Kilometer, bei auftretenden Problemen müssen schnelle unbürokratische Entscheidungen getroffen werden, da sonst immense Kosten entstehen können.

#### SYSTEM FÜR "SAUBERE PRODUKTION"

Obwohl in Cuba sicher keine unbegrenzten Mittel zur Verfügung stehen, wie überall in der Welt, legt man großen Wert auf Fragen des Umweltschutzes. Cuba hat in den letzten Jahren alle internationalen Vereinbarungen zum Umweltschutz unterzeichnet und fühlt sich verpflichtet, gemeinsam mit anderen Nationen diesen Planeten zu schützen. Gemeinsam mit den Spezialisten des cubanischen Wissenschaftsministeriums, dem Institut für Lebensmittelindustrie und den

entsprechenden UNO-Fachorganisationen wurde ein System für saubere Produktion zur Optimierung des Umweltschutzes erarbeitet. Die Zertifizierung von Betrieben gibt Sicherheit in der Qualität, was insbesondere bei Lebensmitteln sehr wichtig ist und auch eine entsprechende Sicherheit für den Verbraucher schafft. In Fragen des Wasserverbrauchs hat sich die Brauerei sehr positiv entwickelt, auch den Verbrauch an Elektroenergie hat man über die letzten Jahre immer mehr verringern können, ebenso den Ausstoß an Schadstoffen an die Atmosphäre: "Dies führte nicht nur zu einem ökologischen Gewinn, sondern verbessert auch die ökonomischen Ergebnisse, was zu einem harmonischen Einklang von guten Ergebnissen für die Umwelt und gleichzeitiger Erzielung guter Gewinne führt", erklärt Rodríguez.

Wir dürfen gespannt sein, was die hochmotivierte technische Gruppe der Tinima Brauerei in den nächsten Jahren am cubanischen Markt für Getränke noch bewegen kann und wünschen von unserer Seite aus schon einmal viel Erfolg.

## XVI. INTERNATIONALE BUCHMESSE KUBA 2007



# Die fantastische Tätigkeit des Schreibens und Lesens

Von den verschiedenen Instrumenten des Menschen ist zweifellos das Buch das erstaunlichste. Die anderen sind Erweiterungen des Körpers. Das Mikroskop, das Teleskop sind Erweiterungen des Auges; das Telefon ist eine Erweiterung der Stimme; dann haben wir den Pflug und das Schwert, Erweiterungen des Arms. Aber das Buch ist etwas anderes: das Buch ist eine Erweiterung des Gedächtnisses.

JORGE LUIS BORGES

MIREYA CASTAÑEDA  
FOTOS: OTMARO RODRIGUEZ  
—Granma Internacional—

## Kulturfond der ALBA: ein Vorhaben, das Grenzen überschreiten wird

• DIE Teilnehmer an der Präsentation der vom Kulturfond der ALBA (Bolivarianische Alternative für die Amerikas) herausgegebenen neuen Titel stimmten darin überein, daß das schwierigste Problem der Vertrieb der Bücher sei, da er durch die transnationalen Unternehmen gebremst wird.

Zu diesem Hindernis kommt die große Medienkampagne gegen das emanzipatorische Denken. Deshalb ist die Sichtbarkeit des Buches eine Notwendigkeit.

Bedeutend ist daher, daß dank des Kulturfonds erste sichtbare Fortschritte Wirklichkeit geworden sind, diese neuen Titel, die vor einigen Monaten auf der Messe von Caracas jeweils mit 30.000 Exemplaren präsentiert wurden, und jetzt in Havanna von den Kulturministern Venezuelas und Kubas, Farruco Sesto und Abel Prieto, im Beisein einer zahlreichen Gruppe von Intellektuellen, die zum Netz der Netze in Verteidigung der Menschheit gehören, vorgestellt wurden.

Es geht um inzwischen unerläßliche Bücher, gerade für dieses emanzipatorische Denken: *Propaganda silenciosa*, Ignacio Ramonet; *Francisco de Miranda, precursor de la independencia de América Latina*, Carmen Bohorques; *Vida y obra del Apóstol*, Cintio Vitier; *Todo Calibáh*, Roberto Fernández Retamar und, zusammengestellt von ihm, *Política de Nuestra América* (Essays von José Martí); *Bolívar, pensamiento precursor del antiimperialismo*, Francisco Pividal; *Mark Twain, cronista de su época* und *La Edad de Oro*, José Martí.

Kurz über die Gründung und die Vorhaben des Kulturfonds berichtend, bemerkte Sesto, daß "niemand zum Kulturminister ausgebildet wird", und er mußte in diesen mehr als zwei Jahren an der Spitze dieses Ministeriums in Venezuela einen Intensivkurs machen, versuchen zu lernen, was es bedeutet, kulturelle Öffentlichkeitsarbeit innerhalb eines revolutionären Prozesses zu betreiben. "In meinem Land ist dabei viel zu tun, zum Beispiel ist das bestehende Vertriebssystem abzubauen, das von und für Eliten gemacht ist."

Das gleiche passiere im Bereich der internationalen Beziehungen, bemerkte er, wo die Veränderungen mit den Vereinbarungen mit Kuba



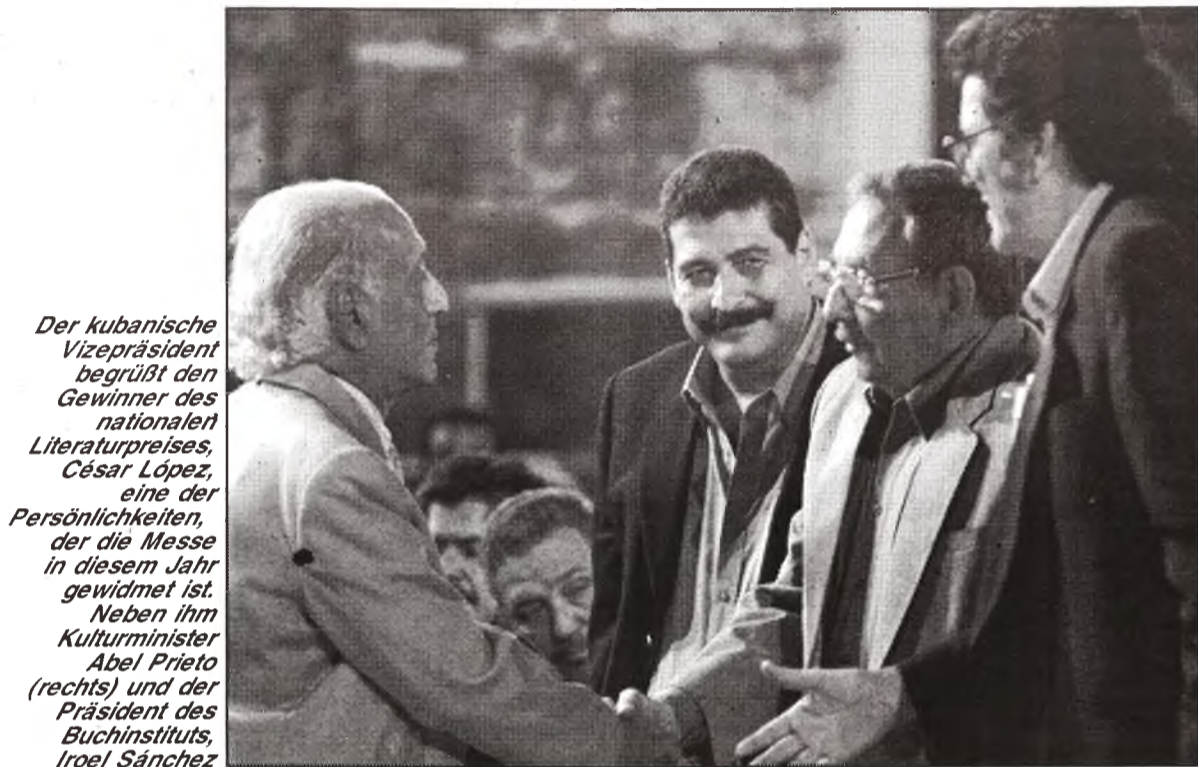
Der venezolanische Kulturminister Farruco Sesto schätzt ein, daß der Kulturfond, genau wie die Poesie "eine mit Zukunft geladene Waffe ist"

begannen, die ihnen eine grundlegende Bedeutung beimessen. "Die Beziehungen zwischen zwei Völkern und Ländern müssen wie die Liebe sein, wenn sie konkretisiert werden, werden gemeinsame Dinge unternommen."

Die ALBA sei eine neue Form der internationalen Beziehungen, ohne kaufmännische Interessen, ein solidarisches Treffen, gegenseitige Ergänzung, und in diesem Rahmen, erinnerte Sesto, tauchte die Idee des Kulturfonds auf. Seine Gründungsdokumente wurden auf der Internationalen Buchmesse Kuba 2006 von den Präsidenten Kubas und Venezuelas, Fidel Castro und Hugo Chávez, unterzeichnet.

"Der Kulturfond ist viel mehr als ein Unternehmen, er wird in den bilateralen kulturellen Beziehungen sehr große Dimensionen einnehmen, und wir denken schon an andere Länder, haben vor, ihn durch die Teilnahme Nicaraguas, Boliviens und Ecuadors zu erweitern und diesen Prozeß weiterzuführen, damit er in nächster Zukunft zum Kulturfond der ALBA für Lateinamerika und die Karibik wird."

Sein Name selbst, ALBA (alba = Morgendämmerung), sagt die Zukunft voraus, die sich auch im Bereich der Kultur anbahnt. •



Der kubanische Vizepräsident begrüßt den Gewinner des nationalen Literaturpreises, César López, eine der Persönlichkeiten, der die Messe in diesem Jahr gewidmet ist. Neben ihm Kulturminister Abel Prieto (rechts) und der Präsident des Buchinstituts, Iroel Sánchez

RAUL NAHM AN DER ERÖFFNUNG TEIL

## Fidel geht es jeden Tag besser

• "ALS der Abend sich süß gen Westen neigte", wie Dichter César López, Ehrengast der 16. internationalen Buchmesse Kubas, zitierte, erfolgte an diesem 8. Februar die Eröffnung des "Festmahls des Wortes" und des Pavillons Argentiniens, das Gastland der Messe.

Der Platz San Francisco in der Festung San Carlos de la Cabaña war der Ort der Eröffnungszeremonie, die von Armeegeneral Raúl Castro Ruz, Zweiter Sekretär der Kommunistischen Partei und Minister der Revolutionären Streitkräfte (FAR), geleitet wurde.

Nach der Einweihung machte er einen Rundgang durch den argentinischen Pavillon, nach dessen Beendigung er der Presse bekannt gab, daß es Fidel Castro von Tag zu Tag besser gehe, er über alles informiert sei, Gymnastik mache, ein Telefon an seiner Seite habe und es häufig benutze.

Raúl verweilte in Begleitung von José Nun, dem Kulturminister Argentiniens, und anderen Persönlichkeiten und Gästen bei der Ausstellung *Memoria* und besuchte den Stand der Provinz Santa Fe, wo deren Gouverneur Jorge Obeid ihnen Erläuterungen zum Geburtshaus von Che Guevara in Rosario gab, das der kubanische Präsident Fidel Castro zusammen mit dem venezolanischen Staatschef Hugo Chávez Frías im vergangenen Jahr besuchte.

Während des Rundgangs unterhielt sich Raúl außerdem mit dem Abgeordneten Miguel Bonasso, der Schriftstellerin und Journalistin Stella Calloni, der Präsidentin der Mütter der Plaza de Mayo, Hebe de Bonafini, und dem argentinischen Botschafter in Kuba, Darío Alessandro.

Bei der offiziellen Eröffnung waren außerdem Kulturminister Abel Prieto, der Präsident des kubanischen Buchinstituts, Iroel Sánchez, und zahlreiche Intellektuelle beider Länder anwesend.

Das Podium betraten, in dieser Reihenfolge, der Dichter César López, Professor Eduardo Torres-Cuevas, ebenfalls Ehrengast der Buchmesse, Doktor Nun und Minister Prieto, die, jeder in seinem Stil, über das Buch und die Kultur sprachen.

Abel Prieto erinnerte in seiner improvisierten Rede daran, daß es Fidel Castro war, der im Jahr 2000 der Messe einen neuen Impuls gab, indem er anregte, sie von Havanna auf alle Provinzen zu erweitern.

Vorher hatte er die Anwesenheit der argentinischen Delegation und das reichhaltige Kulturprogramm ge-

würdigt und die Anwesenheit großer Intellektueller, angeführt von David Viñas, Miguel Bonasso, Stella Calloni und Joaquín Lavado (*Quino*), hervorgehoben.

Vor ihm hatte der Kulturminister Argentiniens gesprochen, der in erster Linie zu den "außerordentlichen Anstrengungen, die das kubanische Volk für die Messe unternimmt, die sie selbst in schwierigen Jahren aufrechterhalten hat", gratulierte.

Dr. Nun stellte Überlegungen zum Buch an, "ein Medium, das trotz der neuen Technologien bestehen bleibt und immer neue Horizonte eröffnet".

"Im Kalender rückwärts" gehend, wie der Poet Silvio Rodríguez ausdrückt, hatte Torres-Cuevas, Gewinner des nationalen Preises für Sozialwissenschaften 2000, herausgestellt, daß in Kuba die ersten literarischen Werke Historikern zukommen, so Morell de Santa Cruz im 18., José Saco im 19. und Fernando Ortiz im 20. Jahrhundert.

"Das große Fest, das heute beginnt", – schätzte er ein – "bedeutet, das Buch auf die Straße zu bringen, bedeutet auch, daß wir Schriftsteller auf der Straße sind, wo Autor und Leser verschmelzen."

Die Anfangsworte gehörten César López, Gewinner des nationalen Literaturpreises 1999, der in einer kurzen Zusammenfassung über die Dichter und Schriftsteller, von den Vorläufern bis zu den Zeitgenössischen, sprach.

"Die Messe" – sagte er – "ist ökumenisch, umfassend, einfach und prächtig zur gleichen Zeit, dem Wissen geöffnet, und" – betonte er – "erst wird das Lesen gelehrt, aber dann besteht die sofortige Pflicht, Bücher für das Volk zur Verfügung zu stellen, für seine Kultur und sein Leben."

### DAS LIED IST DRINGEND NOTWENDIG

Die argentinische Liedermacherin, Sängerin und Folkloristin Teresa Parodi eröffnete die Zeremonie mit *La canción es urgente* (Das Lied ist dringend notwendig); später trug der argentinische Gitarrist und Komponist Juan Falú ein Stück von Atahualpa Yupanqui vor, *El bien perdido* (Das verlorene Gute), und zum Abschluß ertönten die Stimmen der kubanischen Gruppe Sampling. •



## XVI. INTERNATIONALE BUCHMESSE KUBA 2007



# Blüten der argentinischen Literatur

• DIE großartige Literatur Argentiniens war immer ein Anziehungspunkt für den kubanischen Leser. Allein die Nachricht von der Präsentation der fünf, von den Autoritäten dieses Landes anlässlich der Internationalen Buchmesse in Kuba gespendeten Anthologien bewirkte, daß der Saal José Antonio Portuondo, eine der sechs Räumlichkeiten in der säkularen Festung San Carlos de la Cabaña, überfüllt war.

Der Ort war von den Organisatoren nicht zufällig gewählt worden. Dieser Saal befindet sich dort, wo sich die Kommandantur von Che befand, als er 1959 in Havanna einzog.

Auf dem Podium saßen die Kulturminister Argentiniens und Kubas, Doktor José Nun und Schriftsteller Abel Prieto, sowie Teresita Valdettaro, die die "nicht einfache Aufgabe hatte, 50 Autoren auszuwählen, was bedeutet, mehr auszuschließen als einzubeziehen".

Valdettaro begann das Gespräch mit dem Publikum mit der Erörterung des eigentlichen Worts Anthologie, definiert als "Sammlung ausgewählter Fragmente von Werken", und seine Etymologie: es stammt von dem griechischen Wort anthología und dieses von ánthos (Blüte) und légo (ich sammle), denn in den Anthologien werden die Blüten gesammelt, das heißt, das Beste von etwas.

"Ich versichere Ihnen, daß wir versucht haben, die Texte und Autoren so auszuwählen, daß der kubanische Leser das Beste unseres

20. Jahrhunderts genießen kann, der Zeit der Reife der argentinischen Literatur."

Dazu präzisierte der argentinische Kulturminister, daß es sich nicht um irgendwelche Muster handelt, wie es bei einigen Verlagen der Fall ist, "es sind keine Büchchen" – sagte er – "denn ich glaube, das nützt nicht viel, damit gibt man dem Leser kein wirkliches Gefühl über den Autor. In diesen kleinen Bänden sind vollständige Gedichte und Geschichten enthalten."

Die "kleinen Bände", insgesamt 250.000 Exemplare, enthalten Poesie und Erzählungen, literarische Gattungen, die sich wegen ihrer Kürze am besten eignen. Und für die Kleinen wurde eine Anthologie mit Gedichten, Geschichten und Legenden für Kinder zusammengestellt, eine mit Bildergeschichten, eine Gattung, die Vergnügen bereitet und zum Nachdenken anregt, und als letztes ein Liederbuch volkstümlicher Musik.

So heißen sie: *Poesía argentina* (Gelman, Storni, Urondo); *Cuentos argentinos del siglo XX* (Borges, Cortázar...); *Literatura infantil argentina* (María Elena Walsh...); *Historietas y humor gráfico* (Fontanarrosa...) und *Cancionero popular* (Tangos, Volkslieder, Rock).

Zweifellos hat diese Gabe etwas besonderes. Einige, in den Anthologien enthaltene Autoren, die alle ihre Autorenrechte gespendet haben, besuchten diese Messe, und viele



Die Kulturminister Argentiniens und Kubas, José Nun und Abel Prieto, stellen die fünf Anthologien vor

Omaro RODRIGUEZ

von ihnen waren im Saal Portuondo anwesend.

Zum Beispiel der Meister David Viñas, der den kubanischen Leser mit seinem außergewöhnlichen Roman *Los hombres de a caballo* gefangen nahm, und dem die aus Julio Cortázar, José Lezama Lima, Juan Marsé, Leopoldo Marechal und Mario Monteforte Toledo bestehende Jury 1967 den Preis Casa zuerkannt hatte. Viña stellt in seiner Großzügigkeit einen weiteren seiner Romane auf diesem Fest vor, *Los dueños de la tierra*, natürlich auch von der Casa de las Américas herausgegeben.

In der ersten Reihe saßen Hebe de Bonafini, Präsidentin des 1977 gegründeten Verbands der Mütter der Plaza de Mayo, und Osvaldo Bayer, Koautor des Buchs *Ventana de luz*, das hier auch vorgestellt wird.

Weitere Anwesende waren der Erzähler

Noé Jitrik, der einen Vortrag über *Sarmiento, Lugones, Borges* gab; Diana Bellesi, die ihren Gedichtband *La rebelión del instante* vorstellt, die Romanautorin Luisa Valenzuela, Teilnehmerin am Gespräch *Die Frauen in der Literatur*, und die Kinderbuchautorinnen Ana María Ramb und Adriana Vega.

Der kubanische Kulturminister gab mit der Zustimmung seines argentinischen Kollegen eine weitere Mitteilung bekannt: die fünf Anthologien werden vom kubanischen Buchinstitut neu aufgelegt und gleichfalls kostenlos verteilt werden.

Das Gastland Argentinien war sehr großzügig, denn außer den Anthologien und der Anwesenheit von mehr als 180 Repräsentanten der Kultur, wird sein Außenministerium – verkündete Doktor Nun – dem kubanischen Leser, dem die argentinische Literatur so gefällt, weitere 2.500 Bücher schenken. •

## Raúl Roa, ein großartiger Schriftsteller und vorbildlicher Revolutionär

• ES war sehr angemessen, daß der Präsident des kubanischen Parlaments, Ricardo Alarcón, *Bufa subversiva* (Subversiver Rausch) von Raúl Roa vorstellte, denn erstens war er einer seiner Schüler, und außerdem leitet er den nationalen Ausschuß zum hundertsten Geburtstag dieser "großartigen Figur" der Literatur und des Denkens.

Das Buch, sorgfältig herausgegeben vom Kulturzentrum Pablo de la Torrente Brau, wurde auf dieser Messe in dem Saal präsentiert, der den Namen des Nationaldichters Kubas, Nicolás Guillén, trägt.

In seiner Rede erinnerte Alarcón daran, daß Roa selbst in einem Interview gesagt hatte, *Bufa subversiva* wäre unter seinen Büchern "dasjenige, das ich am meisten schätze, und das mir am meisten gefällt". Er bemerkte, daß die Geschichte dieses Buches, das Roa 1935 veröffentlichte, das dann von der Polizei beschlagnahmt wurde, genauso interessant sei, wie der Band selbst.

Jetzt, dank des Kulturzentrums Pablo und seiner Sammlung *La Memoria*, kommt diese zweite Ausgabe an die Öffentlichkeit und wird, wie Alarcón mit Humor sagte, vertrieben, erworben und gelesen werden können.

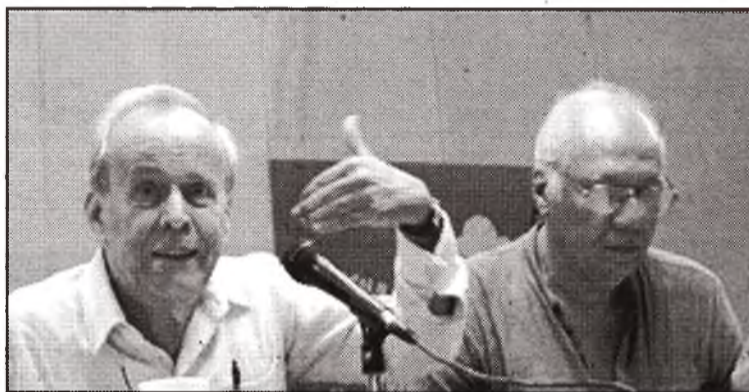
*Granma Internacional* unterhielt sich mit dem Dichter Víctor Casaus, Direktor des Zentrums Pablo, über die Herausgabe von *Bufa subversiva*.

VC: "Das ist ein Traum, den das Zentrum versuchte, wahr werden zu lassen, und wir haben es mit der unerläßlichen Hilfe von Dr. Ana Cairo, einer Kennerin der republikanischen Geschichte, vollbracht. Das Vorhaben war, *Bufa subversiva* neu aufzulegen, und zwar als Bestandteil dieser Rettung des Gedächtnisses, die unsere wichtigste Mission ist."

GI: Sie hatten schon andere Texte von Roa veröffentlicht?  
VC: "Ja, wir hatten *Historia de las doctrinas sociales* (Geschichte der Sozialdoktrinen) herausgegeben, das Roa 1949 veröffentlicht hatte, als er Dekan für Sozialwissenschaften an der Universität Havanna war, und das auch keine zweite Auflage gehabt hatte. Es war die Rettung eines von ihm sehr geliebten Lehrbuchs, das unsere Sammlung der Ehrungen eröffnete."

GI: Und jetzt *Bufa subversiva*.

VC: "In diesem Fall handelt es sich um ein Buch mit größerer Tragweite. Dazu war es das Buch, das Roa unter all seinen Büchern am meisten gefiel. Es war zu jener Zeit wichtig und ist es heute. Es hat einen Prolog, *Trago inicial* (Der erste Schluck), geschrieben von Pablo de la Torrente Brau, in dem er die Persönlichkeit Roas vorstellt, mit dem Humor und der Tiefe, die wir von Pablo gewöhnt sind.



Ricardo Alarcón und Víctor Casaus sprechen zum hundertsten Geburtstag des Autors, Raúl Roa, über *Bufa subversiva*

Omaro RODRIGUEZ

Das Buch selbst ist eine Anthologie von Texten, die Roa zwischen 1934 und 1935 geschrieben hat, in denen die Spannung und der dramatische Reichtum jener Jahre des antimperialistischen Kampfes, des Versuchs, den revolutionären Prozeß zu retten, enthalten ist."

GI: Diese Ausgabe ist umfangreicher.

VC: "*Bufa* ist vollständig enthalten, aber es hat andere Momente. Zum Beispiel gibt es ein Kapitel *Andere Texte* mit einer Sammlung von Texten, die Roa nicht eingeschlossen hatte, die aber wegen ihres Tones und ihrer Absichten zweifellos zu diesem Bereich gehören, und eine Auswahl von Briefen, viele aus *Cartas Cruzada* entnommen, das ebenfalls vom Zentrum herausgegeben wurde. Es sind Briefe aus dem Briefwechsel zwischen Roa und Pablo sowie frühere, aus der Gefängniszeit des Jahres 31, die diese Ausgabe von *Bufa subversiva* vervollständigen, die uns damals ergötzte und uns in die Gegenwart führt.

In diesem Buch finden wir, dank des Zentrums Pablo, nicht nur die Wunder seiner Feder, denn Roa ist ein großer Schriftsteller, sondern auch den Reichtum seines Denkens. In einer späteren Chronik schreibt Roa in den 50er Jahren, daß *Bufa* "ein Buch des Kampfes, für die Gegenwart und die Zukunft" sei."

In diesem Sinne bemerkte der Parlamentspräsident auf der Buchpräsentation: "Wir müssen daran denken, daß wir von einem Menschen sprechen, der, als er diese literarischen Werke verfaßte, 27 Jahre alt war, und schon ein großer Literat und hochgebildet war, und der sich im Laufe seines fruchtbaren Werdegangs als rebellischer Geist und vorbildlicher Revolutionär auszeichnete. •

## Das Fest des Buches geht weiter

• 2008 wird die Messe Graciella Pogolotti und Antón Arrufat gewidmet sein • Gastland wird Galicien

• Über 600.000 Menschen besuchten die Buchmesse in der Festung San Carlos de La Cabaña und kauften dort 1.493.000 Bücher der ausgestellten drei Millionen Titel.

Doch dies ist nur die Bilanz von Havanna, wo die Messe die ersten zehn Tage zu Gast war (8. bis 18. Februar). Jetzt zieht sie weiter durch 39 Städte des Landes bis sie schließlich am 11. März in Santiago de Cuba enden wird.

Die Messe hat sich nach Meinung von Iroel Sánchez seit ihrer Gründung im Jahre 1982 zum wichtigsten Ereignis für die kubanischen Verleger entwickelt. Sánchez wies auf die Auswahl der Titel hin, die den Lesern zur Verfügung stehen (3.000), und auf die Breite der Sachgebiete des menschlichen Wissens. Das meistverkaufte Buch sei mit 32.000 Exemplaren *Cien Horas con Fidel* des spanisch-französischen Schriftstellers und Journalisten Ignacio Ramonet gewesen.

Unter den Büchern, die von den Lesern besonders gefragt waren, befand sich auch *Tinísima*, das von der mexikanischen Autorin Elena Poniatowska vorgestellt wurde, und *Polo Montañez, café amargo con salvia*, von Marisol Ramírez. Außerdem natürlich die vielen Bücher für Kinder und Jugendliche.

Die Besucher erhielten gratis fünf Anthologien argentinischer Autoren (250.000 Exemplare), die extra für die Messe hergestellt worden waren, da Argentinien das Gastland der diesjährigen Messe war. Die in den Buchläden am meisten gesuchten Bücher waren die von Jorge Luis Borges und Julio Cortázar.

Der Präsident der Messe betonte, sie sei in diesem Jahr "die mit der größten Beteiligung" gewesen, da 700 Gäste aus 32 Ländern anwesend waren.

In den Pavillons der Cabaña stellten 82 ausländische Verlage aus und verkauften ihre Bücher in konvertibler Währung, und 53 kubanische, deren Bücher man in nationaler Währung erwerben konnte.

Auf der Abschlußveranstaltung sagte der Direktor für Kultur der Xunta de Galicia, Luis Bará, für die autonome Regierung Galiciens sei es "ein großer Stolz und eine große Ehre", im nächsten Jahr das Gastland zu sein. •

JOSEFINA MENDEZ

# Würde, Pracht, außergewöhnlicher Stil und beeindruckende Technik

• Der große Star verstarb in Havanna

MIREYA CASTAÑEDA – Granma Internacional

• JOSEFINA Méndez tanzen zu sehen, war ein Privileg. Nachdem sie jetzt starb, sollten wir an einige ihrer Qualitäten erinnern, denen Choreographen, Kritiker und Publikum applaudiert haben: ihre "prächtige Würde" auf der Bühne, ihr höchstpersönlicher Stil, ihre gewaltige Technik.

Sie war eine außergewöhnliche Tänzerin. Ein Juwel des Nationalballetts Kubas, eine Primaballerina auf jeder Bühne, die sie betrat, und viele hatten diese Ehre.

Zum letzten Mal betrat sie die Bühne des Theaters García Lorca im Jahr 2005, um ihr 50jähriges Tanz- und Lehrjubiläum zu feiern. Damals besiegte Josefina die Zeit und ihre eigene Entscheidung, nicht mehr zu tanzen, schenkte uns eine Darstellung der Doña Rosita aus *Viva Lorca* und bestätigte, als ob es nötig wäre, warum der englische Kritiker Arnold Haskell sie die "Königin der Tragödie" nannte.

Es war ein einzigartiger Abend, der ihre Bewunderer, zu denen ich gehöre, in andere ihrer Vorstellungen zurückversetzte, in denen die Harmonie ihres Tanzes, die Wucht ihrer Lyrik und ihre ausgefeilte Technik ein wahres Vergnügen hervorgerufen hatten.

Im Laufe der Jahre hatte ich das Glück, mehrere Interviews mit ihr zu führen. Die Technik und die Kunst waren immer Mittelpunkt des Gesprächs. Für Josefina müssen die Technik und auch der Stil die Grundlage sein, und dann muß jede Rolle studiert werden, denn die künstlerische Seite ist absolut unerläßlich.

Als Primaballerina von "guter Linie und natürlichem Reiz", wurde sie in ihren Vorstellungen von der Kritik anerkannt: äußerst sichere Technik, ein großartiger Stil, unendliche und triumphgekrönte Balancen, fantastische Arabesken, ein genauer Interpretationssinn.

Während einer dieser Begegnungen hatte sie mir eine Anekdote erzählt: "Es war im Jahr 1972, und ich tanzte *Giselle* in der Oper von Paris." Sie erzählte, daß sie ins Theater kam und das Ensemble ihr gegenüber eine erwartend ablehnende Haltung hatte. "Ich begann zu proben" - fügte sie hinzu - "und zum Schluß merkte ich, daß alle auf der Bühne um mich herum standen, eine schneidende Stille - und plötzlich Beifall."

So schätzte es danach der Kritiker André Phillip Hersin in *Les saisons de la danse*, Paris 1972, ein: "Sehr selten habe ich so viele Qualitäten in einer einzigen Tänzerin vereint gesehen: sichere Technik, beeindruckende Balance - als Beweis, die berühmte Diagonale -, ein außergewöhnlicher Stil, Personalität und Emotion im Moment des Wahns und im zweiten Akt, Legato, Leichtigkeit und Lyrik."

Alejo Carpentier schrieb über die gleiche Vorstellung: "Und wir können sagen, daß von der Mitte des ersten Aktes an die Partie gewonnen war, Josefina hatte sich mit ihrer perfekten psychologischen und tänzerischen Beherrschung der Rolle, ihrer vorzüglichen Präzision, ihrer ausgedrückten Autorität, der Abwesenheit jeder Nervosität... durchgesetzt. Hier bestätigte sich endgültig die Persönlichkeit einer großen Tänzerin vor einem Ballettkorps, das, ebenfalls mitgerissen, das Beste gab, um unsere Künstlerin zu unterstützen..."

Seit sie am 27. März 1955 im Theater Radiocentro in Havanna debütierte, als sie im dritten Akt des Schwanensees (Alicia Alonso und Igor Jouskewitsch in den Hauptrollen) einen der "Neapolitaner" (es gab wenig männliche Tänzer, und Josefina war groß) interpretierte, hat sie auf den Bühnen immer ihre Seele offenbart.

Die Worte, die die Diva Alicia Alonso zur kleinen Josefina gesagt hatte, und die diese nie vergaß, sind zur Legende geworden: "Laß nicht zu, daß man dich vergleicht, weder mit mir, noch mit jemand anderem, denn jeder hat seine eigene Persönlichkeit."

Die Zeit hat es gezeigt. Josefina Méndez hat ihre eigenen Penelope, Jeanne d'Arc, Cecilia Valdés, Odette-Odille, Giselle, Dionanea, Swalnida, Consuelo, Taglioni, Aurora, Lisette, Bernarda Alba, Flora, Kitri dargestellt.

Für die Tänzerin von außerordentlicher Kraft und Ausdruckstärke war ihre brillante Technik nie Selbstzweck, sondern stand immer im Dienst der künstlerischen Schöpfung.

Dann hörte sie auf zu tanzen, obwohl sie es als Hauptballettmeisterin der Kompanie durch ihre Schüler tat - wie sie mir einmal sagte -, und sicher durch ihren Sohn, den ersten Solotänzer Víctor Gilí, auf den sie stolz war und in dem sie



Josefina Méndez, eins der vier Juwelen des kubanischen Balletts



Als Madame Taglioni im Grand Pas de Quatre

die "Fähigkeit sowohl für dramatische als auch für humoristische Rollen" schätzte.

Das ist eine weitere unauslöschliche Erinnerung. Der Abend ihres offiziellen Rücktritts im Jahr 1996. Josefina tanzte zusammen mit Víctor nach einer von Alberto Méndez speziell für diesen Anlaß erschaffenen Choreographie, *Intimidad*.

Sie erläuterte mir damals, daß das Thema des Stücks auf einer Idee von ihr beruht und ausgezeichnet von Alberto choreographiert wurde. "Dieses Werk erlaubte mir, die Bühne mit Víctor als professionellem *Partenaire* zu teilen. Ich gebe zu, daß ich beim Einstudieren Schwierigkeiten damit hatte, daß er mich tragen müßte, wo es sonst immer umgekehrt gewesen war. Ich weiß, daß es für ihn sehr hart gewesen sein mußte; auf seinen Schultern lag eine große Verantwortung, aber es war wunderbar, denn nach dem Beifall hörte ich auf, die Tänzerin zu sein, die dem Nachwuchs den Weg freigibt, um mich in die Mutter zu verwandeln, der ihr Sohn sein Herz und Blumen überreicht."

Im Jahr 2003 gab es eine neue Emotion. Die vier Juwelen, (wie könnte man es unerwähnt lassen!) Josefina, Loipa Araújo, Aurora Bosch und die inzwischen ebenfalls verstorbene Mirta Plá erhielten den nationalen Tanzpreis. Nach der Gala legten Solotänzer der Kompanie Blumen in die Arme der Divas, und ich kommentierte damals: "Nichts hatte mehr Symbolik als der Augenblick, als sich Josefina Méndez und der erste Solotänzer des Nationalballetts Kubas, Víctor Gilí, ihr Sohn, in den Armen lagen. Zweifellos ist der Fortbestand der kubanischen Ballettschule gesichert."

Dann kamen Zeiten voller Ungewißheit und Schmerz. Josefina Méndez war schwer krank, was sie mit der gleichen "prächtigen Würde" trug.

Jetzt kam der traurige Abschied. Josefina Méndez ist tot. Durch ihre Kunst, ihre Schüler, ihren Sohn als ersten Solotänzer zeigt sie uns, daß es wahr ist, daß sie die Bühne nie verlassen wird. •



In der Rolle der Odette aus dem Schwanensee

IM RAHMEN DER BOLIVARIANISCHEN ALTERNATIVE FÜR DIE AMERIKAS

# Neue Projekte für eine stärkere Integration

**1. Verlegung eines Unterseekabels für die Kommunikation zwischen Kuba und Venezuela.**

Es wird eine multidisziplinäre Arbeitsgruppe für die Planung und Durchführung eines internationalen Telekommunikationssystems zwischen Venezuela und Kuba gebildet. Es handelt sich um ein unterseeisches Glasfaserkabel, das zwischen Guaira, im venezolanischen Bundesstaat Vargas, und dem Ort Siboney, in der kubanischen Provinz Santiago de Cuba, verlegt wird. Das Kabel wird über zwei unterseeische Abzweigungen verfügen, eine in der Nähe von Kuba, die die Verbindung mit Stationen dritter Länder erlauben wird, und eine weitere Abzweigung in der Nähe von Venezuela, durch die die Verbindung mit anderen Punkten von Interesse für CVG TELECOM möglich wird.

Der vereinbarte Ablaufplan sieht die Beendigung der wirtschaftlichen Durchführbarkeitsstudie, der Beratung mit Dritten, der Angebotseinholung, unter anderem, für den 31. März 2007 vor.

Den Vertrag unterzeichneten für Venezuela der Präsident der Venezolanischen Korporation von Guayana für die Telekommunikationen (CVG TELECOM), Julio Durán Malaver, und für Kuba der Präsident von TRANSBIT, Waldo Reboredo.

**2. Erkundung und Nutzung der Erdölvorkommen in der Exklusiven Wirtschaftszone (ZEE) des Golfs von Mexiko und an anderen Standorten des kubanischen Territoriums.**

Gemeinsame Erforschung des Erdölpotentials der in der ZEE des Golfs von Mexiko abgegrenzten Prospektionsfelder N53, N54 und N59, des Prospektionsfeldes 1 von Aguas Someras und des Festlandsprospektionsfeldes 2. Diese Studien werden innerhalb von 180 Tagen nach Unterzeichnung des Dokuments durchgeführt.

Es wurde ein Vertrag zwischen dem Ministerium für Energie und Erdöl Venezuelas und dem Ministerium für Grundstoffindustrie Kubas abgeschlossen, unterzeichnet von den Ministern Rafael Ramírez Carreño und Yadira García Vera.

**3. Untersuchungen für die Quantifizierung und den Nachweis der Erdölvorkommen im Erdölstreifen des Orinoko.**

Gemeinsame Untersuchungen für die Quantifizierung und den Nachweis der Reserven im Prospektionsfeld Boyacá Norte des Erdölstreifens des Orinoko. Der Ablaufplan legt 3 Jahre für die Beendigung dieser Studie fest. Es wurde ein Vertrag zwischen dem Ministerium für Energie und Erdöl Venezuelas und dem Ministerium für Grundstoffindustrie Kubas von den Ministern Rafael Ramírez Carreño und Yadira García Vera unterzeichnet.

**4. Abbau und Verarbeitung von serpentinitnickelhaltigen Mineralen.**

Schaffung eines Gemeinschaftsunternehmens für die Erkundung, Ausbeutung und Verarbeitung von serpentinitnickelhaltigen Mineralen, sowie die Vermarktung des gewonnenen Eisennickels und der Neben- und Abfallprodukte des Verarbeitungsprozesses innerhalb und außerhalb des kubanischen Territoriums.

Zwischen dem Ministerium für Grundstoffindustrie und Bergbau Venezuelas und dem Ministerium für Grundstoffindustrie Kubas wurde von den Ministern José S. Khan und Yadira García Vera ein Memorandum der Verständigung über die Durchführung von Studien, die der Investition vorausgehen, und die Inbetriebnahme des Gemeinschaftsunternehmens unterzeichnet.

Der Ablaufplan sieht zur Durchführung dieser Studien 120 Tage vor.

**5. Finanzierungsbewilligung für die Errichtung und Inbetriebnahme eines 175 MW-Kraftwerks.**

Unterzeichnung eines Memorandums der Verständigung über die Vorlage eines Berichts zur Bewertung der Finanzierungsbewilligung für die Errichtung des Kraftwerks, das die Stromversorgung der zukünftigen Ferronickelproduktion absichert.

Das Dokument unterzeichneten die Minister José S. Khan und Yadira García.

**6. Modernisierung und Bau von Häfen in Kuba und Venezuela.**

Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens für die Modernisierung, Wiederherstellung, Ausrüstung und den Bau von Häfen in beiden Ländern.

Nach dem vereinbarten Ablaufplan wird die Einrichtung des Unternehmens im 1. Quartal 2007 mit der Einschreibung des Unternehmens enden.

Die Unterzeichnung des Vertrages zwischen dem Ministerium für Infrastruktur Venezuelas und dem Verkehrsministerium Kubas wurde auf venezolanischer Seite von José David Cabello Rondón und auf kubanischer Seite von Jorge Luis Sierra vorgenommen.



Die Unterzeichnung der neuen Verträge fand unter Anwesenheit von Präsident Hugo Chávez und Vizepräsident Carlos Lage statt

**7. Bau und Reparatur von kleineren Wasserfahrzeugen**

Schaffung eines Gemeinschaftsunternehmens zur Bestimmung der Kapazitäten und der Bedarfsdeckung bei der Reparatur und dem Bau von kleineren Schiffen für den Hafenbetrieb beider Länder, sowie zur Bereitstellung der dazu erforderlichen Finanzierung, zur Erhöhung der technologischen Wirksamkeit und zur Schaffung neuer Werftkapazitäten in beiden Ländern; in gleicher Weise, wenn es notwendig wäre, zur Einrichtung neuer Werften.

Nach dem vereinbarten Ablaufplan wird die Einrichtung des Unternehmens innerhalb der ersten vier Monate des Jahres 2007 mit der Einschreibung des Unternehmens beendet sein.

Zwischen dem Ministerium für Infrastruktur Venezuelas und dem Verkehrsministerium Kubas wurde von den Ministern José David Cabello Rondón bzw. Jorge Luis Sierra Cruz ein Memorandum der Verständigung unterzeichnet.

**8. Finanzunternehmen für den Kauf von Schiffen**

Bildung einer Arbeitsgruppe beider Seiten zur Erarbeitung einer wirtschaftlich-finanziellen Durchführbarkeitsstudie für die "Schaffung eines Gemeinschaftsunternehmens", das sich auf maritime Kredite spezialisiert und zum Ziel hat, den Erwerb von Schiffen beider Länder zu finanzieren, wobei die unter Vorzugsbedingungen von Venezuelas gewährten Finanzierungen mit den von Dritten erhaltenen kombiniert werden.

Im ersten Quartal 2007 wird die zweiseitige Arbeitsgruppe die erreichten Ergebnisse vorlegen.

Zwischen dem Ministerium für Finanzen Venezuelas und dem Verkehrsministerium Kubas wurde von den Ministern Rodrigo Cabezas bzw. José Luis Sierra eine Absichtserklärung unterzeichnet.

**9. Kredite für die Infrastruktur im Eisenbahnbereich**

Schaffung einer Arbeitsgruppe, um eine Finanzierung unter Vorzugsbedingungen zu strukturieren, bei der die Bolivarianische Republik Venezuela 100 Milliarden USD oder das Äquivalent in einer anderen Währung bereitstellt für den Erwerb von Kommunikationsmitteln, Ausrüstungen, Werkzeugen, Rohstoffen, Eisenbahnsignalanlagen, speziellem Maschinenpark für den Eisenbahnbetrieb und Erdbehebungen, und anderen Ausrüstungen und Lieferungen.

Die Gruppe wird auf die notwendigen Vereinbarungen hinarbeiten, um während des ersten Quartals 2007 die Festlegung der Finanzierung zu garantieren, wofür die kubanische Seite ein Projekt und einen Ablaufplan zur Durchführung dieser Finanzierung präsentieren und die venezolanische Seite die Bereitstellung der Mittel garantieren wird.

Zwischen dem Ministerium für Infrastruktur Venezuelas und dem Verkehrsministerium Kubas wurde von den Ministern José David Cabellos Rondón und Jorge Luis Sierra Cruz eine Absichtserklärung unterzeichnet.

**10. Bau und Betrieb von drei Hotels in Kuba**

Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens in Kuba für den Bau und die künftige Nutzung von drei Hotels auf Cayo Coco, Cayo Paredón Grande und Cayo Guillermo mit insgesamt 2.872 Zimmern.

Nach dem vereinbarten Ablaufplan wird die Gründung des Unternehmens im Juli 2007 mit der Einschreibung desselben beendet sein.

Zwischen dem Ministerium des Poder Popular für den Tourismus Venezuelas und dem Ministerium für Tourismus Kubas wurde von den Ministern Olga Cecilia Azuaje und Manuel Marrero Cruz eine Absichtserklärung unterzeichnet.

**11. Bau und Betrieb eines Hotels in Venezuela.**

Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens in Venezuela für den Bau und die künftige Nutzung eines Hotels, sowie die Benutzung der sich auf der Insel Tortuga befindenden Touristikeinrichtungen.

Nach dem vereinbarten Ablaufplan wird die Gründung des Unternehmens im Juli 2007 mit der Einschreibung desselben beendet sein.

Zwischen dem Ministerium des Poder Popular für den Tourismus Venezuelas und dem Ministerium für Tourismus Kubas wurde von den Ministern Olga Cecilia Azuaje und Manuel Marrero Cruz eine Absichtserklärung unterzeichnet.

**12. Vergünstigtes Tourismusprogramm für die Angestellten der öffentlichen Dienste Venezuelas**

Die venezolanische Seite wird Tourismuspakete verkaufen, die die Teilnahme und die Reise der Touristen nach Kuba ermöglichen, wobei 100.000 Touristen jährlich erreicht werden sollen. Dafür wird während des Besuchs der venezolanischen Seite am 25., 26. und 27. Januar in Kuba ein Ablaufplan unterzeichnet, dessen Durchführung in der 2. Februarhälfte beginnt.

Zwischen dem Ministerium des Poder Popular für den Tourismus Venezuelas und dem Ministerium für Tourismus Kubas

unterzeichneten die Minister Olga Cecilia Azuaje und Manuel Marrero Cruz eine Absichtserklärung.

**13. Gemeinsame Reisproduktion**

Im Bundesstaat Barinas wird im Kreis Arismendi ein Gemeinschaftsunternehmen für die Produktion und den Export von Reis nach Kuba gegründet.

Der vereinbarte Ablaufplan sieht in den ersten vier Monaten des Jahres 2007 die Gründung des Gemeinschaftsunternehmens vor.

Zwischen dem Ministerium für Landwirtschaft und Böden Venezuelas und dem Ministerium für Landwirtschaft Kubas wurde vom Minister Elías Jaua Milano und von der stellvertretenden Ministerin, María del Carmen Pérez Hernández eine Absichtserklärung unterzeichnet.

**14. Naturwaldwirtschaft, Aufforstung und Holzproduktion**

In Venezuela wird ein Gemeinschaftsunternehmen für die Naturwaldwirtschaft, die Aufforstung und die Holzproduktion gegründet.

Nach dem vereinbarten Ablaufplan wird in den ersten vier Monaten des Jahres 2007 die Erarbeitung der Dokumentation für die Gründung des Gemeinschaftsunternehmens abgeschlossen sein, wofür eine Absichtserklärung zwischen dem Ministerium für Landwirtschaft und Böden Venezuelas und dem Ministerium für Landwirtschaft Kubas vom Minister Elías Jaua Milano und von der stellvertretenden Ministerin María del Carmen Pérez Hernández unterzeichnet wurde.

**15. Produktion von rostfreiem Stahl in Venezuela**

Schaffung eines Gemeinschaftsunternehmens für die Produktion von rostfreiem Stahl in Venezuela.

Der vereinbarte Ablaufplan sieht im März 2007 die Gründung des Gemeinschaftsunternehmens vor.

Es wurde ein Memorandum der Verständigung zwischen dem Ministerium für Grundstoffindustrie und Bergbau Venezuelas und dem Ministerium für Eisenhüttenindustrie Kubas von den Ministern José S. Khan und Fernando Acosta Santana unterzeichnet.

**16. Versicherungsunternehmen**

Schaffung eines Gemeinschaftsunternehmens in Venezuela für Versicherung und Rückversicherung, als eine Alternative, um zu angemessenen Kosten das staatliche Vermögen und die Investitionen von wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung, die beide Regierungen tätigen, gegen versicherbare Risiken zu schützen.

Der vereinbarte Ablaufplan legt fest, daß das Gemeinschaftsunternehmen im April 2007 funktionsfähig ist.

Die Minister für Finanzen von Venezuela bzw. für Finanzen und Preise von Kuba, Rodrigo Cabezas und Georgina Barreiro, unterzeichneten eine Absichtserklärung.

24. Januar 2007

# Feinde Kubas verlieren an Boden

• **Zunehmende Unterstützung von neuen, gemeinsamen Gesetzentwürfen im US-Kongreß gegen die seit 46 Jahren gültigen "brutalen Einschränkungen" im Reiseverkehr zur Insel**

GABRIEL MOLINA  
– Granma Internacional

• DIE Feinde Kubas im US-Kongreß sind isoliert, wie sogar deren ehemalige Verbündete zugeben.

Es weht ein neuer Wind im Kapitol, hervorgerufen durch die Korruptionsskandale um Tom DeLay und andere Abgeordnete, den Irakkrieg und die Auswirkungen dieser beiden Situationen auf die Wahlen vom November. Dies begünstigte die Vorlage verschiedener gemeinsamer Gesetzentwürfe beider Parteien im Repräsentantenhaus, die zum Ziel haben, die seit sage und schreibe 46 Jahren gültigen Reiseverbote nach Kuba aufzuheben.

Die Arbeitsgruppe *Por Cuba* im Repräsentantenhaus kann offensichtlich die schmutzigen Manöver ihrer Kollegen nicht vergessen, durch die diese verhindert hatten, daß den US-Amerikanern die Reismöglichkeit nach Kuba wiedergegeben wurde, obwohl aufgrund einer gemeinsamen Initiative aus beiden Parteien diesem Recht dreimal mit großer Mehrheit zugestimmt wurde.

Während des Prozesses der Harmonisierung der im Senat und Repräsentantenhaus beschlossenen Gesetzentwürfe ließ Tom DeLay, damals Vorsitzender der Mehrheitsfraktion im Repräsentantenhaus, diese auf Ersuchen von Ileana Ros-Lehtinen und der Brüder Lincoln und Mario Diaz Balart einfach verschwinden. Diese Kongreßabgeordneten gehören zur Gruppe von Anhängern des Ex-Tyrannen Fulgencio Batista, einer Truppe, die eine Fraktion des Lobby-Komplexes zur Bestechung und Korruption von Vertretern der legislativen und exekutiven Gewalt der USA lenkt. Der Fall ist eins der gewaltigsten Beispiele der ernsten Probleme des Systems.

William Delahunt und sein Kollege Jeff Flake legten vor einigen Wochen einen Parlamentsbericht vor, der die muntere Art und Weise aufzeigt, in der das Geld vergeudet wird, das die Bush-Administration unter dem Namen "Hilfsprogramme für verschiedene Gruppen, zur Erleichterung des friedlich-demokratischen Übergangs in Kuba" für den Sturz der Regierung von Fidel Castro veranschlagt.

Der Bericht wurde vom US-Bundesrechnungshof (GAO), einem dem Kongreß unterstellten Organ, auf Antrag des Republikaners Flake, Mitglied des Unterausschusses für Beaufsichtigung und Untersuchungen, und des jetzigen Vorsitzenden dieses Ausschusses, Delahunt, erarbeitet. Beide haben sich durch ihren Einsatz für die Normalisierung der Beziehungen zu Kuba ausgezeichnet, etwas, was im wahren Interesse der Vereinigten Staaten liegt.

Flake und Delahunt sagten, daß dem Bericht gemäß 74 Millionen Dollar für kubanische Gruppen ohne jegliche Kontrolle oder Rechenschaft geflossen sind. Darunter sind solche Ausgaben, wie z.B. der Kauf eines Pelzmantels.

Mit dem schwindenden Einfluß der korrupten Gruppe, die im Repräsentantenhaus viele Stimmen gegen die Insel kaufte, und die jetzt geschwächt ist, erst durch den Rücktritt von DeLay und dann durch die Niederlage der zum Krieg hetzenden extremen Rechten bei den jüngsten Wahlen, wehen günstigere Winde für die Beseitigung dieses Unrechts, das sowohl Kuba als auch den USA Nachteile bringt.

Die Abgeordneten Jeff Flake und Charles Rangel legten am 24. Januar in der 110. Legislaturperiode der USA einen der Gesetzentwürfe (H.R. 654) vor; William Delahunt und Ray LaHood einen weiteren (H.R. 624), und ein dritter wurde von Barbara Lee und James McGovern (H.R. 177) unterzeichnet.

Delahunt, Demokrat aus Massachusetts und Kopräsident der Arbeitsgruppe für Kuba im Repräsentantenhaus, erklärte am 31. Januar, als er seinen Entwurf vorlegte, dieser ermögliche seinen Landsleuten, nicht mehr bei der US-Regierung eine Reiseerlaubnis einholen zu müssen, um nach Kuba zu reisen, beliebig viel Geld mit sich zu führen, und er verbiete dem Präsidenten jegliche Einschränkungen dieser Rechte.

US-Amerikaner sind daran gehindert, Kuba zu besuchen, seit Präsident Eisenhower in den letzten Stunden seines Mandats im Januar 1961 die Schlinge zuzog, um Kuba zu erwürgen, und die Reisepässe für Reisen zur Insel für ungültig erklärte, mit dem erklärten Ziel, die Wirtschaft zu schädigen. In den letzten Jahren der Clinton-Regierung gab es eine kurze Periode der Lockerung, als der Präsident versuchte, Einfluß auf die Kubaner zu nehmen, und die Kontakte "von Mensch zu Mensch" autorisierte.

Delahunt stellte heraus, daß es den US-kubanischen Bürgern erlaubt war, ihre Familienangehörigen auf der Insel zu



Die US-kubanischen Bürger konnten ihre Familien auf der Insel besuchen, bis Bush 2004 "brutale Einschränkungen" durchsetzte, betonte der Demokrat Delahunt

besuchen, bis Bush es im Jahr 2004 verbot, als er die Verwandtschaftsgrade weiter eingrenzte und Onkel und Tanten sowie Cousins und Cousinen ausschloß. Dies seien "brutale Einschränkungen", rief der Abgeordnete.

Er fügte hinzu, daß diese Einschränkungen die familiären Werte verletzen. "Das ist ein Gesetzentwurf, um eine unmoralische Politik zu ändern, die sowohl unseren Bürgern als auch den Kubanern unglaublichen Schaden und Leid zugefügt, und unser Ansehen in der Welt geschädigt hat."

Delahunt erinnerte daran, daß Dan Fisk, als er stellvertretender Außenminister für die westliche Hemisphäre war (er arbeitet jetzt im Weißen Haus), es sogar so gedreht hatte, daß ein US-kubanischer Bürger nicht einmal am Begräbnis seines Vaters teilnehmen könnte, wenn er vor weniger als 3 Jahren zum Begräbnis seiner Mutter gereist war. "Das ist außergewöhnlich grausam". Er führte als Beispiel den Fall von Carlos Lazo an, der sich im Irak den bronzenen Stern verdient hatte, dem jedoch verweigert wurde, seine Kinder in Kuba zu besuchen, obwohl er in diesem Krieg Bushs sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte. "Das ist unmenschlich... Unsere Meinung ist, daß es jedem freistehen muß, nach Kuba zu reisen, wann er möchte", versicherte er.

Der Handelsminister der USA, der US-Kubaner Carlos Gutiérrez, hatte es sehr eilig, die Vorlage von Delahunt und dem Republikaner LaHood zurückzuweisen, die hauptsächlich darauf orientiert ist, die Einschränkungen rückgängig zu machen, die 2004 unter dem Druck der in Kuba als Mafia von Miami bekannten Gruppe, der Gutiérrez angehört, beschlossen wurden. Die Bandenmitglieder hatten von Bush neue Maßnahmen gegen die Insel gefordert, und nachdem sie diese bekommen hatten, stellten sie dem Präsidentschaftskandidaten und den Republikanern die ganze Mafia-Wahlschwindelmaschine zur Verfügung, gelenkt von Verbündeten des korrupten, damaligen Vorsitzenden der Mehrheitsfraktion Tom DeLay.

Der finanzielle Arm der Bande, das *U.S. Cuba Democracy Political Action Committee*, unterstützte letzten November den Wahlkampf von etwas mehr als 100 Kandidaten, hauptsächlich Republikanern, mit 606.924 Dollar, mehr als das Doppelte von 2004, konnte jedoch die Schlappe nicht verhindern.

Der von Flake und Rangel unterzeichnete Gesetzentwurf 654 trägt den Titel *Für Reiseerlaubnis zwischen den USA und Kuba*. Der Erste, Republikaner aus Arizona, ist Mitglied des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses, an den diese Gesetzesinitiative geleitet wurde. Rangel, Demokrat aus New York, steht dem Ausschuss für Finanzen und Steuern dieses Legislativorgans vor. In vorangegangenen Jahren war er Autor von Entwürfen für die endgültige Aufhebung des sogenannten Embargos. Diesmal, sagte er, gebe er jedoch Gesetzentwürfen Vorrang, deren Ziele erreichbarer seien, wie die der Reiseerlaubnis, die bereits in vorangegangenen Legislaturperioden angenommen wurden, die man dann jedoch unter den Tisch fallen ließ.

Flake, der kürzlich zusammen mit Delahunt und weiteren acht Mitgliedern des Repräsentantenhauses nach Havanna reiste, erklärte: "In den letzten 50 Jahren hat unsere Kuba-Politik wenig dafür getan, um Demokratie nach Kuba zu bringen. Eine neue Annäherung ist ziemlich notwendig." Der Kongreßabgeordnete rechtfertigt seine Position, indem er meint, daß Erleichterungen beim Handel und bei den Reisen nach Kuba "das beste Mittel ist, um demokratische Reformen zu erwirken".

"Der Gesetzentwurf bezieht sich auf die Kuba-Politik, die meiner Meinung nach ein totaler Reinfall ist. Eine Politik, die den US-amerikanischen Einfluß auf die Insel fast auf Null reduziert hat, während dramatische Veränderungen vorgehen", ergänzte Delahunt.

Lee und McGovern sind ebenfalls Verteidiger des Rechts, nach Kuba reisen zu können, und die Initiative hat, genau

wie die anderen, die Unterstützung der genannten sechs Abgeordneten, sowie anderer, wie McDermont, Ramstad, Snyder, Moran und Frau Emerson.

Generell legen die Gesetzentwürfe fest, daß der Präsident Reisen von US-Bürgern oder legal dort wohnenden Menschen nach Kuba weder direkt noch indirekt regeln oder verbieten darf. Sie verlangen ausdrücklich, die gültigen Regelungen zur Genehmigung oder des Verbots dieser Reisen zu streichen. Ebenso die Regelungen, die die Transaktionen für deren Durchführung beeinträchtigen. Ferner fordern sie, die vom Präsidenten festgelegten laufenden Handlungen einzustellen, nach denen jene sanktioniert werden, die solche Reisen unternehmen, auch wenn diese vor der Annahme des Gesetzentwurfs erfolgten, und zielen darauf, die weiteren damit in Verbindung stehenden rechtlichen Dispositionen wirkungslos zu machen, wie die über die Einschränkung der Anzahl der Reisen der US-kubanischen Bürger zur Insel und der Höhe ihrer Ausgaben in dem Land.

Trotz der Verpflichtungen Bushs der extremen Rechten gegenüber ist die gegenwärtige Zusammensetzung des Kongresses der Hauptfaktor bei den Erfolgchancen der Annahme des Entwurfs über die Rei-

sen nach Kuba. Der eiserne Widerstand Bushs jedoch, der damit droht, trotz der Meinungsmehrheit sein Veto einzulegen, könnte dazu zwingen, eine Zweidrittelmehrheit in einer neuen Konfrontation erreichen zu müssen.

Dieser auf Veränderungen gerichtete, politische Wille wird von wichtigen Kräften unterstützt, die in der Normalisierung der Beziehungen zu Kuba die wahren Interessen der USA sehen. Das versichert zum Beispiel Kirby Jones, Präsident der *U.S. Cuba Trade Association*, die wichtige Unternehmen vertritt, wie *Cargill Inc.*, und *Caterpillar Inc.*

Die *USA Rice Federation* mit Sitz Arlington, Virginia, lehnt die Regelungen zur Vorausbezahlung des Schatzamtes ab, denn sie behindern die Steigerung ihrer Verkäufe an Ku. Die Sprecherin der Gesellschaft, Carol Guthrie, sagte, der Präsident des Finanzausschusses des Senats, Max Baucus, Demokrat aus Montana, werde die Aufhebung dieser Regelungen beantragen.

Ein besonderes Zeichen der vorherrschenden Stimmung ist der Ton der Artikel, die in den wichtigsten Städten des Landes in den Tageszeitungen mit den größten Auflagen veröffentlicht werden.

So berichtete z.B. ein ungewöhnlicher Artikel des *Wall Street Journal* am 13. Januar darüber, daß 20 der kubanischen Revolution feindlich gesinnte Gruppen mit Sitz in Miami – einschließlich der Kubanisch-Amerikanische Stiftung – Bush in einem offenen Brief aufforderten, die Reisebeschränkungen und die Einschränkungen bei den Geldüberweisungen nach Kuba aufzuheben.

"Die Verteidiger der gegenwärtigen Politik, vor allem die drei unnachgiebigen Vertreter im Kongreß (Ileana Ros-Lehtinen und die Díaz-Balart) stehen immer isolierter da", heißt es im Artikel. Wirklich distanzieren sich diese Gruppen seit etwa 2 Jahren von der Bande der hartnäckigen Anhänger des verstorbenen Tyrannen Fulgencio Batista, die immer von Washington bevorzugt, heute jedoch fast nur noch von der Familie Bush und ihnen Nahestehenden unterstützt wird.

Es sei nicht schwierig, heißt es im Artikel weiter, mit diesen Reiseeinschränkungen Schluß zu machen, der neue Kongreß müsse jedoch das Gesetz Helms-Bacardí aufheben, um dem Präsidenten Flexibilität zu geben. Wenn die "gemäßigten" Gruppen beantragen, die Extremisten des Gesetzes Helms-Bacardí auszuschließen, schlagen sie natürlich andere Bedingungen vor, die ihnen zum Vorteil gereichen.

Die Zeitschrift *Foreign Affairs* zeigte in ihrem Artikel "Der endgültige Sieg Fidels", wie sich die Meinungen über die Kuba-Politik in den letzten Jahren entwickelt haben. In einer umfangreichen und eingehenden Analyse von Julia E. Sweig im vergangenen Dezember kann man lesen: "...Die Kubaner haben sich nicht erhoben und ihre nationale Identität ist weiterhin an die Verteidigung ihrer Heimat gegen die US-Angriffe auf ihre Souveränität gebunden."

Die *Latin America Working Group* ruft ihrerseits die US-Amerikaner zur Hilfe auf. Sie sollen ihre jeweiligen Kongreßabgeordneten drängen, eine Änderung in der Kuba-Politik zu erwirken, indem sie sich denen anschließen, die den Gesetzentwurf 654 unterstützen, dem sie Vorrang geben, da er Familien- und Bildungsreisen umfaßt, damit so im kommenden März die Zahl von 100 Befürwortern erreicht wird.

In Havanna sagte Ricardo Alarcón, Präsident der Nationalversammlung, in einer Rede, daß die gegenwärtige Politik noch einige Zeit anhalten wird, zweifellos solange "dieser Herr (Bush) da ist, der sich die Präsidentschaft stahl".

Wie es aussieht, können viele in Sachen Kuba fundamentalistische Demokraten jenseits des Atlantiks zu Fall kommen, ehe das Jahr 2007 endet. •

# Terroristen ins Gefängnis!

ANDRES GOMEZ  
– Direktor von Areitodigital

• MIAMI.- Der intoleranteste Sektor der US-kubanischen Rechtsextremisten zeigt erneut seine Krallen in unserer Stadt. Der Sektor der Terroristen, der Helfershelfer der Terroristen, der Sektor jener, die sich von der US-Politik der ständigen Aggression gegen das kubanische Volk nähren.

Seit Jahrzehnten ist Miami der Zufluchtsort für lateinamerikanische Konterrevolutionäre. Hier vereint sich in kriminell-revanchistischen Absichten das Übelste unserer Länder. Und wenn sich unsere Völker entschließen, ihren Befreiungsprozeß zu vertiefen, und es keinen Platz in unseren Ländern für dieses Gesindel gibt, richtet sich ihre Frustration gegen uns, die wir hier leben und die sich gegen ihre schändlichen Absichten stellen.

In der letzten Zeit haben sich unsere Völker nicht nur entschlossen, gerechtere Gesellschaften zu verwirklichen, vielmehr lehnt endlich auch der größte Teil der Bevölkerung hier in diesem Land die Politik der Bush-Regierung ab, die gegen die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Rechte der großen Mehrheit verstößt und die dieses Land in eine verbrecherische Kriegs- und Eroberungspolitik gestürzt hat und verantwortlich ist für Todesopfer und Zerstörungen im Irak und in Afghanistan.

Diese Regierung - bedingungslos verbündet mit den Terroristen ihres Landes und ihrer Horrorpolitik - löst sich von Tag zu Tag immer weiter auf. Wenn auch das Weiße Haus bis jetzt verhindern konnte, daß man den Terroristen Luis Posada Carriles für die Verbrechen, für die er verantwortlich ist, anklagt, so mußte es ihn zumindest in Haft halten. Zwei weitere US-kubanische Terroristen, Santiago Alvarez und Arvaldo Mitat, Komplizen von Posada, wurden ebenfalls inhaftiert. Sie waren es, die ihn auf illegale Weise in die USA gebracht hatten. Zudem hatten sie mindestens zwei - weiß Gott, wieviel es tatsächlich sind - Arsenale mit Waffen, Munition und Sprengstoffen an verschiedenen Stellen in unserer Stadt versteckt.

Und es scheint so, daß es nur noch eine Frage der Zeit ist, einer kurzen Zeit, daß die Einschränkungen der Reisen nach Kuba und andere Teile des Fundaments der völkermordenden Blockadepolitik gelockert werden. In verschiedenen Sektoren des Landes wächst die Forderung nach der Notwendigkeit einer neuen Politik zwischen den USA und Kuba, nach einer, die die verfehlte Politik der permanenten Aggression gegen das kubanische Volk ersetzt, die sowohl den auf der Insel Lebenden als auch uns hier so viele Nachteile gebracht hat.



Wenn es auch ungewöhnlich scheint, so ist es doch logisch. Ein Mitglied der Terrororganisation Alpha 66 fordert mitten auf der 8. Straße in Miami die Freilassung des Verbrechers Posada Carriles

Außerdem nehmen die Komplizen der Terroristen im Repräsentantenhaus, Ileana Ros-Lethinen und die Diaz-Balart, die jetzt nicht mehr die Macht von früher haben, - in einem sehr veränderten politischen Klima - zumindest öffentlich Abstand von ihren alten Kumpanen.

Die Terroristen und ihre rechtsextremen US-kubanischen Komplizen haben allen Grund zur Besorgnis. Die Spielregeln ändern sich.

Unter ihnen gab es immer solche, die in der Hysterie lebten. Am Freitag, dem 19. Januar, riefen einige Organisationen der rechtsextremistischen US-Kubaner zu einer Kundgebung auf - an einer zentral gelegenen Ecke der 8. Straße -, um die Freilassung des Verbrechers Luis Posada Carriles zu fordern. So schlecht steht es um diesen Sektor, daß trotz vorausgegangener Ankündigung in der Presse, in der zusätzlich verkündet wurde, daß diese Kundgebung sechs Stunden dauern werde, in dieser Zeit nicht mehr als 100 Menschen zusammengekommen waren, wie es danach in Presseberichten hieß.

Zwei Jungen und ein Mädchen, Vertreter der Hochschulgruppe Juventud Bolivariana, entschlossen sich spontan, von ihrem verfassungsmäßigen Recht auf freie Meinungsäußerung Gebrauch zu machen. Sie entfalteten auf der der Terroristenkundgebung gegenüberliegenden Straßenseite friedlich und schweigend ein Transparent, auf dem in großen Lettern geschrieben stand: "Terroristen ins Gefängnis".

Die Antwort der Komplizen der Terroristen ließ nicht auf sich warten. Ohne nachzudenken fiel eine Horde von ihnen wie vom Teufel besessen über die Jugendlichen her und traten sie, schlugen sie, spuckten sie an und verfluchten sie. Das geschah - vor den Pressekameras - innerhalb von ein bis zwei Minuten. Zeit genug für die Jugendlichen, die sich entschlossen hatten, auf die Aggressionen nicht zu reagieren, in ihr bereitstehendes Auto zu flüchten und umringt von den besessenen Angreifern davonzufahren.

Diese Leute sind zu allem fähig, sie haben es oft genug bewiesen. Eine Organisation, die zu der Kundgebung aufgeufen hatte, Vigilia Mambisa - so nennt sie sich -, ist die Ausgeburt dieses Sektors. Sie versuchen mit ihren Übergriffen jene einzuschüchtern, die sich gegen ihre Ideen stellen. Ihr öffentliches Verhalten erkennt das Recht auf freie und friedliche Meinungsäußerung anderer nicht an. Sie handeln hemmungslos gegen das Gesetz und ohne die Rechte anderer zu achten.

Die Jugendlichen von der Juventud Bolivariana haben bei der Polizei Anzeige erstattet, wie es das Gesetz vorschreibt, damit die Behörden handeln und Anklage gegen die Angreifer erheben. Zudem meint eine Anzahl von Organisationen unserer Stadt, daß der Moment gekommen sei, um von den Behörden erneut Garantien für das Recht aller auf freie, friedliche und öffentliche Meinungsäußerung zu fordern, ohne Gefahr irgendwelcher Einschüchterung, so wie es die Verfassung garantiert.

Kann man weniger von den Behörden fordern, als das, was die drei Jugendlichen in der 8. Straße an diesem Tag verlangt haben: Terroristen ins Gefängnis! •

## ERKLÄRUNG DES KUBANISCHEN AUSSENMINISTERIUMS

• AM vergangenen 31. Januar benutzte die Regierung der Vereinigten Staaten einen neuen juristischen Vorwand, um Luis Posada Carriles nicht als das anzuklagen, was er wirklich ist: ein Mörder und Terrorist.

Unser Volk wird sich daran erinnern, daß am 15. Januar, in Erwiderung auf die am 11. Januar 2007 von der US-Regierung gegen Luis Posada Carriles erhobene Klage auf Betrug und Lüge beim Beantragen der Einbürgerung in die Vereinigten Staaten, das Außenministerium deutlich sagte, daß es erwarte, daß "diese Klageerhebung gegen den Terroristen Posada Carriles wegen geringfügiger Migrationsdelikte nicht zu einer Nebelwand wird, um ihm Straffreiheit für das schwere Vergehen des Terrorismus zukommen zu lassen...".

Die Regierung der Vereinigten Staaten mußte vor dem 1. Februar vor dem Richter Philip Martinez in El Paso, Texas, Klage erheben, um die Berufung der Verteidigung des notorischen Terroristen auf die Habeas corpusakte zu verhindern, die, wenn sie erfolgreich gewesen wäre, seine Freilassung mit sich gebracht hätte. Es wäre deshalb zu erwarten gewesen, daß die US-Regierung vor dem 1. Februar Klage wegen terroristischer Aktivitäten gegen Posada Carriles erhoben hätte, wofür sie, wie die genannte Erklärung des Außenministeriums aufzeigt, "alle Beweise hat", eine Beteuerung, die das Ministerium nochmals wiederholt.

Am 5. Oktober 2006 hat sogar die Agentur für Einwanderungs- und Zollkontrolle (Immigration and Customs Enforcement - ICE) des Homeland Security Departments Luis Posada Carriles mitgeteilt, daß er in Bundesgewahrsam verbleiben würde, da "Sie eine Vorgeschichte krimineller Aktivitäten haben und mit Individuen und Organisationen in Verbindung gewesen sind, die terroristische Gewalt fördern und anwenden".

Die Generalstaatsanwaltschaft der Vereinigten Staaten hat aber am 31. Januar beantragt, der Berufung auf die Habeas corpusakte wegen Unzulässigkeit nicht zu folgen, wobei ihr Argument lediglich ist, daß sich Posada Carriles nicht mehr im Gewahrsam des Homeland Security Departments befindet, dem die US-Migrationsdienste unterstehen, sondern, aufgrund des am 11. Januar dieses Jahres aufgenommenen Strafverfahrens wegen Betrugs und Falschaussagen, im Gewahrsam des Justizministeriums. Mit anderen Worten, die Regierung der Vereinigten Staaten argumentiert, daß Posada Carriles nicht deshalb nicht freigelassen werden kann, weil er ein Terrorist ist, sondern weil er ein Lügner ist.

Das Außenministerium erinnert die Regierung der Vereinigten Staaten daran, daß das Abkommen zur Bekämpfung rechtswidriger Handlungen gegen die Sicherheit der Zivilluftfahrt (Convention for the Suppression of Unlawful Acts Against the Safety of Civil Aviation), unterzeichnet

am 23. September 1971 in Montreal, dem die Vereinigten Staaten angehören, in seinem Artikel 7 festlegt: "Wenn der Vertragsstaat, auf dessen Territorium sich der mutmaßliche Straftäter aufhält, nicht dessen Auslieferung vornimmt, wird er den Fall zur Einleitung eines Gerichtsverfahrens seinen zuständigen Behörden übergeben, und zwar ohne jegliche Ausnahme und unabhängig davon, ob die Straftat auf seinem Staatsgebiet vollzogen wurde oder nicht."

Gleichlautend drückt sich das Internationale Abkommen zur Bekämpfung Terroristischer Bombenattentate (International Convention for the Suppression of Terrorist Bombings) aus, das am 23. Mai 2001 in Kraft trat, und dem die Vereinigten Staaten ebenfalls angehören.

Das Außenministerium erinnert den Präsidenten der Vereinigten Staaten, George W. Bush, im Namen des kubanischen Volkes und der Angehörigen der Opfer an seine eigenen Worte vom 26. August 2003, die er in St. Louis, Missouri, sagte: "...wenn Sie einem Terroristen Schutz bieten, wenn Sie einen Terroristen unterstützen, wenn Sie einen Terroristen ernähren, werden sie genauso schuldig sein, wie die Terroristen".

Havanna, den 5. Februar 2007 •



# Unser Amerika



## Verstärkte Subversion gegen Venezuela

NIDIA DIAZ – Granma Internacional

• ZUVERSICHTLICH, stürzte sich John Negroponte, nachdem er vom Imperator höchstpersönlich ernannt wurde, in die Audienz zur offiziellen Bestätigung im Senatsauschuss für Außenpolitik, um die freie Stelle des Staatssekretärs anzutreten.

Kein besserer Diskurs, um seinen fundamentalistischen Starrsinn zu beweisen, als gegen den Präsidenten Venezuelas, Hugo Chávez, zu wettern, dessen Verhalten, wie er sagte, "die Demokratie in der (lateinamerikanischen) Region bedroht", und der "Länder wie Bolivien unter seinen schlechten Einfluß" bringt.

Negroponte tat allerdings nichts anderes, als das von den Präsidentenberatern vorbereitete Konzept zu rezitieren, dessen Ziel es ist, die öffentlichen Meinung dahingehend zu beeinflussen, daß sie, wenn der Moment gekommen ist, Aktionen gegen die Bolivarianische Revolution rechtfertigt. Und dies tat er natürlich sehr gern.

In diese Richtung arbeitet er seit Monaten, er hat sogar Norman Bayle zum Chef einer Geheimdienst-"Mission" gegen Venezuela und Kuba ernannt, was politische Beobachter als eine Eskalation der Subversion gegen beide Nationen werten.

Die Ernennung Negropontes, dessen lateinamerikafeindliche Vorgeschichte wohl bekannt ist, erfolgt in einem Moment, in dem Venezuela mit einer Unterstützung von 63% der Wähler für den Bau des bolivarianischen Sozialismus gestimmt hat, für den Weg der Souveränität bei der Lebensmittel- und Energieversorgung und für die Wirtschafts- und Handelsintegration des Subkontinents, ohne daß dabei die erpresserischen internationalen Kreditinstitute eine Rolle spielen.

Es liegt auf der Hand, daß George W. Bush, gewöhnt, seinen heiligen Willen durchzusetzen, der Prozeß der Vertiefung der Bolivarianischen Revolution gegen den Strich geht, und erst recht die jüngste Annahme des Ermächtigenden Gesetzes, das die Nationalversammlung Präsident Chávez bewilligt hat,

und das zusammen mit der Verfassungsreform die Grundlagen legt, um den alten bürgerlichen Staat endgültig abzubauen und zur Schaffung eines neuen beizutragen, der fähig ist, die Nation zu den Zielen zu führen, für deren Durchsetzung er gewählt wurde.

Diese Gründe verstärken die schon gewohnte Position der Einmischung in die inneren Angelegenheiten, die das Handeln des US-amerikanischen Prokonsuls in Caracas, William Brownfield, charakterisiert.

Der Repräsentant des Imperiums erdreistete sich diesmal sogar, die Regierungsentscheidung über die Nationalisierung der Unternehmen für Elektrizität und Telekommunikation anzuzweifeln, während er gleichzeitig warnte, daß Washington beschlossen habe, "abzuwarten und die Meinungen und Wünsche der beiden US-amerikanischen Unternehmen anzuhören, die von dieser Entscheidung betroffen sind".

Zu diesen Meinungen kommen die von Bush selbst hinzu, der äußerte, "besorgt" zu sein wegen der, wie er es nannte, Verringerung der demokratischen Institutionen in Venezuela. Worauf der bolivarianische Führer antwortete, daß "es schön wäre, wenn es in den Vereinigten Staaten eine Demokratie geben würde, wie die, die wir hier haben, oder das US-amerikanische Volk die Möglichkeit hätte, Abberufungsreferenden einzuberufen, wie sie es das venezolanische hat".

Die republikanische Administration ist sich der Wirkung bewußt, die die transnationalen Massenmedien erreichen können, die keinen Augenblick verlieren, um Anschuldungen über Anschuldungen gegen die venezolanische Regierung und ihren Staatschef zu erheben, im Streben, ihn in Verruf zu bringen und zu verhindern, daß sich sein Beispiel ausbreitet, wie es schon in der Region geschieht.

Von seinem Volk begleitet, bestätigte Hugo Chávez mit seiner Unterschrift - auf dem Platz Bolívar von Caracas -, das Ermächtigende Gesetz, und als er das am 1. Februar tat, ver-



"Es wäre schön, wenn die Vereinigten Staaten eine Demokratie hätten, wie die unsere"

kündete er, daß die erste Maßnahme, die er treffen werde, die Nationalisierung des Elektroenergiebereichs sei, und er garantierte, die Investitionen und Spareinlagen des privaten nationalen Sektors zu schützen, der 13% der Aktien hält.

So beginnt der Staatschef, die Befugnisse anzuwenden, die ihm das Ermächtigende Gesetz erteilt: im Energiebereich, bei der Umstrukturierung des Staates, der Partizipation des Volkes, den Grundwerten der Ausübung der öffentlichen Macht, bei Fragen der Verteidigung und der Sicherheit, im Finanz- und Steuersystem, bei der Gebietsreform, der Sicherheit der Bürger und der verschiedenen wirtschaftlichen und sozialen Sektoren, einschließlich Regulationen im Gesundheitswesen.

Da es ihm Sondervollmachten erteilt, um über Erlasse zu regieren und die Änderungen, die Venezuela benötigt, zu beschleunigen, wird das Ermächtigende Gesetz zum Gesetz der Gesetze, dessen strategisches Ziel die soziale Eingliederung und die Gerechtigkeit sind.

Die Besorgnis des Imperiums und seine feindseligen Störmanöver gegen den Prozeß der Vertiefung der Bolivarianischen Revolution sind ein eindeutiges Zeichen dafür, daß der von Präsident Hugo Chávez und dem venezolanischen Volk gewählte Weg der richtige ist. •

## MEXIKO: NEOLIBERALISMUS UND NAFTA

# Preis der Tortillas versiebenfacht

• WÄHREND Präsident Felipe Calderón das neoliberale Modell und die Freihandelsverträge vor dem Weltwirtschaftsforum in Davos, in der Schweiz, verteidigte, wartete in Mexiko eine Zeitbombe auf ihn, zur Explosion bereit. Der Preis der Tortillas, das Grundnahrungsmittel des Landes, schnellte zum Nachteil der Bevölkerung und der lokalen Produzenten in die Höhe.

Was für einige eine "ernste Unfähigkeit (der Regierung), den Preisanstieg bei Grundnahrungsmitteln, vor allem bei den Tortillas, vorherzusehen und aufzuhalten" bedeutet, ist für andere der schamlose Ausdruck der "Verflechtung von Spekulation, Korruption und Habgier" zum Nutzen der großen Unternehmen, die den Mais handeln oder produzieren, und die, nebenbei bemerkt, nicht wenig in den Wahlkampf des jetzigen Staatschefs investiert haben.

Worum es Wirtschaftsexperten nach geht, ist der mittelfristige Ruin der Bauern und kleinen Produzenten, die seit der Unterzeichnung des Nordamerikanischen Freihandelsvertrags (NAFTA) keine offizielle Unterstützung mehr bekommen, während die Maisimporte von Steuern befreit wurden, was zu riesigen Einkommensverlusten für den Staat führte, der damit zum Opfer des neoliberalen Modells wurde.

Die Gewinner sind seitdem die Vertriebsunternehmen des Kornes, wie Cargill und Archer Daniel Midland, und die Großunternehmen, die den Mais zu Mehl und Trockenfutter verarbeiten, wie Maseca, Minsa, Bachoco, Pilgrim's Pride und Tyson, wie Spezialisten des Themas urteilen.

Die Tortillas, seit undenklichen Zeiten das Grundnahrungsmittel der Mexikaner, wurden von dem Marktdurcheinander direkt betroffen und werden heute teurer als gewohnt verkauft. Das beeinträchtigt die immense Mehr-



Massenkundgebung am 31. Januar gegen die Preiserhöhung der Tortillas

heit der Bevölkerung, deren familiäre Grundausgaben aufgrund dieser Preiserhöhungen und der anderer Lebensmittel stiegen. Es darf nicht vergessen werden, daß Präsident Vicente Fox im November, als er schon dabei war, sich aus dem Staube zu machen, enorm hohe Benzin- und Dieselpreise verfügte, was als Kettenreaktion wegen der Erhöhung der Transportkosten die Verteuerung der Lebensmittel zur Folge hatte.

Das aufgezwungene neoliberale Modell entzieht dem mexikanischen Staat die Rektorenrolle bei der Preisregulierung, der Vergabe von Subventionen und Krediten, der Importkontrolle und der Verteilung, wodurch er früher Hamsterkäufe und Spekulationen bekämpfte.

Dieser Staat in der Rolle des Regulators stützte die Tortillas, gerade weil sie das Grundnahrungsmittel des Volkes im allgemei-

nen und der Ärmsten im besonderen sind. Der Neoliberalismus und sein Auswuchs, die NAFTA, haben bewirkt, daß seit 1994, als letztere mit den Vereinigten Staaten vereinbart wurde, der Preis der Tortillas auf 738% stieg, während sie gleichzeitig wegen des vom nördlichen Nachbarn importierten, genmanipulierten Maises an Qualität verlor.

Ein in *La Jornada* veröffentlichter Bericht versichert, daß sich der Vertrieb und die Verarbeitung des Kornes in drei Großunternehmen konzentriert und die Mexikaner jetzt viel mehr von den Vereinigten Staaten abhängen, deren Exporte die nationalen Produzenten verdrängen, und für die zudem keine Zölle bezahlt werden.

In Davos hat Präsident Felipe Calderón, als er das Modell bis aufs Äußerste verteidigte, das die Verarmung der mexikanischen Wirtschaft verursacht hat, die ersten Gefechte des Kampfes ausgelöst, der inzwischen der

"Tortillakrieg" genannt wird, dessen Konsequenzen, was Volksproteste und soziale Unzufriedenheit betrifft, noch nicht abzusehen sind.

Konkret äußerte der mexikanische Staatschef in Davos, daß seine Regierung "zum Investieren da ist", im Gegensatz zu anderen Ländern der Region, die zu "geschlossenen Wirtschaften der Vergangenheit" geworden sind, in denen "die Aktionen des Staates die Investitionen beeinträchtigen, wie in Argentinien, Bolivien, Venezuela und anderen".

Der Abgeordnete der *Partido Revolucionario Institucional* (PRI), César Camacho Quiroz, äußerte in einem von *El Observador* veröffentlichten Interview, daß es "zwar vital ist, gute Beziehungen zu den Vereinigten Staaten zu unterhalten, jedoch nichts getan oder gesagt werden darf, was vermuten ließe, daß man dem nordamerikanischen Nachbarn bedingungslos ergeben ist, daß man auf internationaler Ebene als politischer Faktor erscheint, der Argwohn oder Mißtrauen in Ländern Lateinamerikas auslösen könnte".

Die Massenkundgebung auf dem Zócalo an diesem letzten Tag des ersten Monats des Jahres, an der gesellschaftliche Organisationen, Gewerkschaften und Bauernorganisationen teilnahmen, die gegen die Preiserhöhungen der Grundnahrungsmittel in Mexiko aufmarschierten und von der Regierung einen Beschluß forderten, der zu einem Pakt der sozialen Eingliederung werden soll, um die Souveränität des Landes, der Lebensmittel- und Energieversorgung zu verteidigen, sollte als Beweis dafür ausreichen, daß der von Präsident Calderón in Davos aufgezeigte Weg keine Zukunft hat.

Es besteht kein Zweifel, der Regierung von Mexiko wurde die Tortilla versalzen. (Nidia Diaz) •



# Unser Amerika



## Ehemaliger Bischof liegt in der paraguayischen Wählergunst vorn

NIDIA DIAZ – Granma Internacional

• DIE Meinungsumfragen, die ihn an die Spitze der Wählergunst für die Präsidentschaftswahlen von 2008 platzieren, stellen den von seinem Amt zurückgetretenen Bischof Fernando Lugo vor ein unerwartetes Dilemma: der Beschluß des Vatikans, ihm das Recht zu entziehen, die Sakramente zu spenden, ohne ihm die Stellung des Priesters der katholischen Kirche abzuerkennen, gestattet es ihm den kirchlichen Bestimmungen gemäß nicht, öffentliche Ämter zu bekleiden.

Lugo, der zehn Jahre lang als Bischof in der Diözese San Pedro arbeitete, der Ärmsten von Paraguay, wurde dann entsandt, um an einer Mittelschule des Verbo Divino en Encarnación zu lehren. Er beschloß, seine Position aufzugeben, um, wie er es selbst ausdrückte, "mich den Bürgern zur Verfügung zu stellen und ein Land ohne Ausgrenzung aufzubauen".

Als er das Urteil derer erfuhr, die bis dahin seine Vorgesetzten waren, sagte er, daß "niemand gezwungen werden kann, einer Vereinigung anzugehören, wenn er freiwillig auf sie verzichtet. Mein Verzicht erfolgte freiwillig, und jetzt bin ich frei und kann mich der Politik widmen".

In diesem Sinne wiesen einige lokale Beobachter darauf hin, daß die nationale Verfassung über dem kanonischen Recht stehe, was eine Debatte eröffnete, die Lugo in einen politischen Limbus bringen kann, wenn die Wahlbehörden sich an das Urteil des Heiligen Stuhls halten.

Diese, nicht unbedeutende Episode ereignet sich inmitten einer Vertiefung der Spaltungen in der Partido Colorado, die 60 Jahre lang die Hegemonie an der Macht beibehielt und wegen ihrer Politik der Auslieferung, Ausgrenzung und Marginalisierung von einem Großteil der Bevölkerung als Verantwortliche für die Verarmung des Volkes angesehen wird.

Die Partido Colorado entgeht, ebenso wie die Partido Liberal Radical Auténtico

(PRLA), die einzige Oppositionspartei, die während der Diktatur von Alfredo Stroßner zugelassen war, nicht dem Mißkredit, den die traditionellen politischen Organisationen der Region in mehr oder weniger großem Maße erfahren, was ein Zeichen dafür ist, daß das vom nördlichen Nachbar Lateinamerika aufgezwungene Modell der repräsentativen Demokratie erschöpft ist.

So zeigt sich der Schauplatz des vorgezogenen paraguayischen Vorwahlkampfes durch diese Umstände als kompliziert, zumal der gegenwärtige Staatschef, ein Vertreter der Partido Colorado, der ein angemessenes Zustimmungsniveau beibehalten hat, ohne eine Verfassungsänderung nicht noch einmal kandidieren kann.

Dazu müßten sich die verschiedenen Fraktionen seiner Partei einigen und auf Parlamentsebene eine Änderung des entsprechenden Artikels der Carta Magna erwirken, was nicht sehr wahrscheinlich ist. Die Umfrage vom 13. Februar, deren Ergebnisse in der Tageszeitung *Ultima Hora* veröffentlicht wurden, ergab, daß 63% der Befragten äußerten, eine gute oder sehr gute Meinung von Lugo als möglichem Präsidentschaftskandidaten zu haben.

Laut *Ultima Hora* folgt dem Ex-Kleriker auf der Liste der 13 möglichen Anwärter auf das Amt des Regierungschefs mit 38% der Ex-General Lino Oviedo, der wegen seiner vermeintlichen Beteiligung an einem Staatsstreich eine Strafe in einem Militärgefängnis verbüßt.

Oviedo war in Brasilien im Exil gewesen und kehrte nach Paraguay zurück, um sich den Vorwürfen zu stellen, die er leugnet, und um für seine Partei, die *Unión Nacional de Ciudadanos Éticos* (UNACE), eine Fraktion der regierenden *Partido Colorado*, in die Politik einzusteigen.

Ohne Zeit zu verlieren, präsentierte die Bewegung *Tekojoja* schon die mögliche Plattform des Regierungsprogramms von Fernando Lugo, dessen Ziele auf die Durchführung einer wirklichen Agrarreform gerichtet sind und auf ein kostenloses und

qualitativ hochwertiges Gesundheits- und Bildungswesen. Beides ist für das Volk besonders wichtig und notwendig. Außerdem strebt er ein wirtschaftliches Wachstum mit sozialer Gerechtigkeit an.

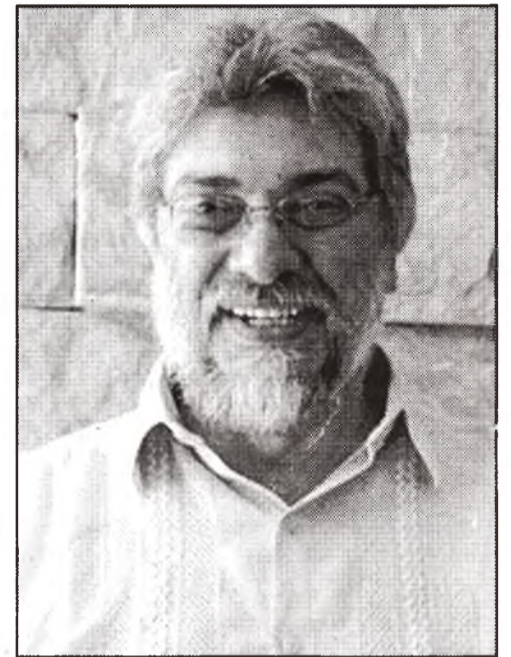
"Wie ist es möglich, passiv hinzunehmen, daß es Menschen gibt, die buchstäblich verhungern, während andere im Überfluß leben?" äußerte Lugo.

Schwerpunkte dieser neuen Regierung wären auch die Förderung der nationalen Kultur, die Verteidigung der Souveränität, einschließlich der Grenzen, also zu verhindern, daß ausländische Militäreinheiten im Land operieren, was im direkten Widerspruch zu den Interessen der US-Regierung stehen würde, die eine Marineeinheit auf dem Territorium dieses Landes unterhält, um das sogenannte Dreiländereck zu kontrollieren.

Unter dem Vorwand der Terrorismusbekämpfung beabsichtigen die Vereinigten Staaten nicht nur, die unschätzbaren und strategischen Wasservorkommen der Guaraní zu kontrollieren, sondern auch, militärisch Besitz zu ergreifen, und zwar direkt im Herzen der Mitgliedsländer des Mercosur. Diese Länder verfolgen das Ziel, die wirtschaftliche und kommerzielle Abhängigkeit von den ausländischen, in der Mehrzahl US-amerikanischen, transnationalen Unternehmen zu überwinden, die ihre Naturressourcen ausplündern.

Dieser letzte Aspekt ist von besonderer Bedeutung. Die Präsenz von US-Truppen auf paraguayischem Boden gibt dem Imperium die Kontrolle des letzten Abschnitts, den es brauchte, um den kontinentalen Kreis an Militärstützpunkten zu schließen, der im Norden mit Aruba und Curacao beginnt, die es in Kolumbien unterhält, und über Manta in Ecuador bis Iquique in Peru reicht.

Die Tatsache, daß das sich abzeichnende Regierungsprogramm die Präsenz von US-Truppen in Paraguay ablehnt, bedeutet zweifellos einen möglichen Rückschlag für die hegemoniale Politik des Imperialismus in unserer Region, vor allem jetzt, wo bedeutende Veränderungen vor sich gehen,



Lugo beschloß, "sich den Bürgern zur Verfügung zu stellen und ein Land ohne Ausgrenzung aufzubauen"

die der Servilität entgegengesetzt sind, die Washington auf seinem traditionellen Hinterhof erzwungen hatte.

Noch ist es verfrüht, von realen Möglichkeiten des Ex-Bischofs für die Bekleidung des Präsidentenamts zu sprechen, selbst wenn er schließlich erreichen würde, eine gemeinsame Option der linken Opposition dieses Landes anzuführen. Argwohn, Sektierertum und politischer Egoismus könnten bei den Anstrengungen zur Kandidatur von Lugo als Alternative zum Anwärter der Partido Colorado und zu anderen, die noch aufgestellt werden, vorherrschen.

Auf jeden Fall ist die Tatsache, daß ein Präsidentschaftskandidat aufgetaucht ist, der vorhat, ein neues Paraguay aufzubauen, in dem soziale Eingliederung und Gerechtigkeit das Wichtigste ist, und der die ausländische Einmischung ablehnt, ein Symptom dafür, daß auch in diesem südamerikanischen Land Winde des Wandels spürbar sind. •

## IN KÜRZE

### PRÄSIDENT ARGENTINIENS WEIST AUSLÄNDISCHEN DRUCK ZURÜCK

• PRÄSIDENT Néstor Kirchner stellte sich dagegen, daß Argentinien zu einer Pseudorepublik gemacht werde, indem er Anspruch auf Souveränität bei den Entscheidungen erhob und ausländischen Druck zurückwies, informierte PL. Der Staatschef reagierte standfest und sichtlich erzürnt auf die in Medien erschienenen Meldungen, daß eine ausländische Firma sich darüber beschwerte, nicht zur Ausschreibung eines wichtigen Stromverteilungsunternehmens des Landes zugelassen worden zu sein. Er sagte, daß niemand das Recht habe, Argentinien herauszufordern, daß das Land allein seine Entscheidungen treffe und schon gar keinen Druck von einem Investitionsfonds akzeptieren würde, der wer weiß wo herkomme. In dieser Form beantwortete er Kommentare in den Medien darüber, daß der US-amerikanische Investitionsfonds *Eton Park* Mißfallen ausgedrückt habe, weil er bei der Ausschreibung des Unternehmens *Transener* ausgeschlossen wurde, welches, wegen seiner sich über 8.800 Kilome-

ter erstreckenden Hochspannungsleitungen, als strategisches Unternehmen gilt.

### WESENTLICHE BUDGETERHÖHUNG IN NICARAGUA ANGEKÜNDIGT

• DER nicaraguanische Staatshaushalt für 2007 wird sich durch den Einschluß eines Betrags aus der internationalen Zusammenarbeit und die Gehälterkürzung bei hohen Regierungsbeamten wesentlich erhöhen, hieß es aus Parlamentskreisen. Nach Aussagen des sandinistischen Abgeordneten Wálmaro Gutiérrez wird der größte Beitrag aus den 600 Millionen Córdoba (etwa 33 Millionen Dollar nach dem gegenwärtigen Stand) bestehen, die von der Gemeinschaft der Spendeländer zugesagt wurden. Ein weiterer wesentlicher Beitrag wird die über eine halbe Million Dollar sein, die die Regierung bei Gehältern einsparen wird, nachdem durch einen von Präsident Daniel Ortega herausgegebenen Erlaß die Gehälter der hohen Regierungsbeamten um mehr als 50% gekürzt werden, berichtet PL.

### URUGUAYER WERDEN BUSH MIT EINEM GENERALSTREIK EMPFANGEN

• DIE Arbeitnehmer, Studenten und Rentner Uruguays werden den Besuch des US-Präsidenten George W. Bush mit einem Generalstreik und Protestkundgebungen im ganzen Land erwarten, kündigten Gewerkschaftsführer an. Für die gesamte Zeit seines Aufenthalts wurden Mobilisierungen bestätigt, versicherte der Generalsekretär des Nationalen Gewerkschaftsverbandes, Juan Castillo. Er erklärte, daß, wenn der Besuch des US-Staat-

schefs in Uruguay, der offiziellen Quellen nach für Anfang März geplant ist, an einem Arbeitstag stattfindet, es nicht auszuschließen sei, "den Völkermörder mit einem Generalstreik zu empfangen", informierte PL.

### TELESUR ERWEITERT UND ENTWICKELT SICH

• DER regionale Fernsehsender Telesur beginnt mit den Übertragungen für Antennenempfang für ganz Venezuela, gab das Ministerium für Kommunikation und Information bekannt. Seitdem der Fernsehsender, an dem Venezuela, Kuba, Brasilien, Argentinien, Uruguay und seit kurzem Bolivien beteiligt sind, im Jahr 2005 seinen Betrieb aufnahm, konnte er nur über Kabel- und Satellitenempfang gesehen werden, berichtete PL. Mittelfristig ist nach dem Bericht die Einrichtung eines Sportkanals und einer internationalen Nachrichtenagentur vorgesehen, und, möglicherweise für Mai diesen Jahres, die Übertragung nach Europa. Der Fernsehsender gab vor kurzem die Aufnahme seines Betriebs in Madrid und London bekannt. Es wird geschätzt, daß Telesur gegenwärtig 65 Millionen lateinamerikanische Zuschauer über Antennenempfang erreicht und weltweit etwa 5,5 Millionen über Kabelempfang.

### PDVSA ERWIRBT AKTIENMEHRHEIT IM ELEKTRIZITÄTSUNTERNEHMEN VON CARACAS

• DER Erwerb der Aktienmehrheit des Elektrizitätsunternehmens von Caracas (ELECAR),

das bisher in den Händen der US-amerikanischen *AES Corporation* war, durch den venezolanischen Staat, kennzeichnet die Fortschritte bei der Wiedererlangung der strategischen Aktiva. Für die Operation war das Unternehmen *Petróleos de Venezuela S.A.* (PDVSA) verantwortlich, das ein Memorandum der Verständigung über den Kauf der 82,14% der Wertpapiere unterzeichnete, die das US-Unternehmen bei ELECAR besitzt, informierte PL.

### VEREINBARUNG ZWISCHEN REGIERUNG UND BERGARBEITERN IN BOLIVIEN

• DIE bolivianische Regierung und die Bergarbeiterkooperative schlossen eine bilaterale Vereinbarung ab, die die mehrtägigen Arbeiterproteste beendete, berichtete PL. "Ich spüre, wir haben uns ausgesöhnt", drückte Präsident Evo Morales aus, nachdem die Regelungen festgelegt wurden, in denen die Allianz dieses Sektors mit der Regierung erneuert wurde, um den Prozeß der Veränderungen, den das Land erlebt, zu garantieren. Der Staatschef bedankte sich für die Besonnenheit der Leiter der Bergarbeiterkooperative (FENCOMIN) und versprach, gemeinsam dafür zu arbeiten, Probleme zu vermeiden und zu lösen. Als Ergebnis des über sechs Stunden dauernden Dialogs zwischen Staat und Demonstranten wurde ein 6-Punkte-Dokument angenommen, in dem sich die Regierung und der FENCOMIN verpflichteten, für das Wohl der Nation zu arbeiten. •

# Rigoberta Menchú vor der Entscheidung

NIDIA DÍAZ – Granma Internacional

• AUCH wenn die endgültige Entscheidung noch aussteht, gab die politische Bewegung *Winaq*, die sich als politische Partei etablieren will, bekannt, daß sie die Kandidatur der Indigena Rigoberta Menchú für die Präsidentschaftswahlen im kommenden September in Guatemala vorantreiben wird.

Die 48jährige Friedensnobelpreisträgerin wies während ihrer Vorstellung durch die Bewegung *Winaq* – der Name bedeutet in der Maya-Sprache "Gleichgewicht und Integrität" – darauf hin, daß die Indigenas in den 200 Jahren republikanischen Lebens immer nur gewählt und sich nie als Kandidaten zur Wahl gestellt haben, weshalb ihre aktivere Beteiligung am politischen Leben notwendig sei.

Die Führerin der Indigenas, deren Entschluß innerhalb des neuen regionalen Kontextes durchführbarer Alternativen zum von ihr kritisierten neoliberalen Modell für das mittelamerikanische Land Hoffnung auf einen Wandel bedeutet, hob hervor, daß ihre Teilnahme nicht aus persönlichen Gründen erfolge, sondern sie sich an der Spitze eines Kollektivs von Persönlichkeiten sehe, die in einer neuen Regierung ihren Beitrag leisten und die Verantwortung übernehmen könnten, um die Transformationen durchzuführen, um die das Volk seit Jahrzehnten kämpft.

Sie gab an, daß *Winaq* und sie zur Konkretisierung ihrer möglichen Kandidatur mit verschiedenen politischen Organisationen im Gespräch seien, die immer versucht haben, sie zur Kandidatur zu bewegen, so mit *Encuentro Progresista*, die von der Abgeordneten Nineth Montenegro geleitet wird, sowie mit der *Unidad Revolucionaria Guatemalteca* (URNG).

Mit diesen Organisationen erfolgen Absprachen über die Aufteilung der Parlamentssitze und Bürgermeisterämter, wobei Menchú vorschlägt, daß diese zu 50% der *Winaq* zukommen sollen, über die sie nachdrücklich äußerte, daß sie keine "ausschließlich indigene, sondern eine multikulturelle und vielsprachige" Partei sein wird, die im Bündnis mit anderen Kräften arbeiten wird.

Worum es bei den Forderungen nach Gerechtigkeit geht, ist, sie zum Wohl der indigenen Völker durchzusetzen, die in Guatemala und anderen Ländern des Kontinents benachteiligt, diskriminiert und ausgegrenzt sind.

In Erklärungen an die Presseagentur *Prensa Latina* sagte Menchú: "Ich träume von einem Guatemala für alle, in dem keiner den anderen wegen seiner Sprache, seiner Kleidung oder seiner sozialen Position verachtet (...). Ich würde gern erleben, daß alle an einem neuen Erwachen in diesem Lande teilnehmen."

## VORRANG FÜR DIE INDIGENAS

In diese Richtung gehen die Forderungen, die sie – als Vertreterin der *Winaq* und deren Bündnis mit anderen Parteien – bei der Aufteilung der Machtpositionen stellt, wenn es bei den Wahlen um das Präsidentenamt, das Amt des Vizepräsidenten, die 158 Sitze des Parlaments,



die 332 Bürgermeisterämter und die 20 Mandate für das Mittelamerikanische Parlament geht.

Wie es allgemein üblich ist, müssen diese Forderungen von den Leitungsstrukturen der *Encuentro Progresista* und der ehemaligen Guerilla, der URNG, angenommen werden. Zum bereits eröffneten Dialog mit der URNG erklärte Otilia Lux de Cotí, ebenfalls Führerin der Indigenas und der *Winaq*, der Presse gegenüber, in den Gesprächen habe es Übereinstimmung und Klugheit hinsichtlich der beabsichtigten Umgestaltung des Landes gegeben.

Mit dieser Einschätzung stimmte der Generalsekretär der URNG, Héctor Nuila, überein. Er erwähnte, daß in der Zusammenkunft im Haus der Nobelpreisträgerin Fragen der Vertiefung eines politischen Projekts, der Kandidaturen und der Möglichkeiten, die Bündnisse zu erweitern, behandelt wurden.

Er präzisierte, daß seine Partei nichts gegen die Forderung der Mandatsbeteiligung von 50% habe, da der

Vorrang der Indigena-Völker im Programm der URNG verankert sei.

Auch wenn sie schon seit Jahren Verfechterin und Vorkämpferin einer Präsidentschaftskandidatur von Rigoberta Menchú war, wies Nineth Montenegro von *Encuentro Progresista* darauf hin, daß sie nicht glaube, daß ihre Organisation bereit sei, der Bewegung *Winaq* die Hälfte der Mandate zu überlassen, versprach aber, diese Fragen mit den Sekretären der Departments zu analysieren und zu beraten.

Das werden selbstverständlich nicht die einzigen Schwierigkeiten sein, die eine mögliche Kandidatur der Nobelpreisträgerin auf dem Weg zum Präsidentenamt vorfinden wird.

Sollte sich schließlich ihre Aufstellung als Kandidatin eines Linksbündnisses konkretisieren, wäre Menchú die ersten Frau in der Geschichte Guatemalas in solch einer Position, die bisher ausschließlich Sache von Männern war, von denen freilich auch keiner Indigena gewesen ist.

Sie muß sich auch mit den gegen sie gerichteten Gefühlen im Militär und in der Oligarchie auseinandersetzen, die ihr nicht verzeihen, daß sie zu einem Symbol des Kampfes geworden ist, der Gerechtigkeit in Bezug auf die von der Armee verübten Massaker gegen die indigene Bevölkerung und die Bauern fordert, die im Interesse der Großgrundbesitzer vertrieben wurden.

Sie und ihre Familie waren direkte Opfer jener Massaker, des Rassismus und der Diskriminierung, die in Guatemala vorherrschen, weshalb ihre Kandidatur für das höchste Amt des Landes, von der Logik der amtierenden Macht aus gesehen, Befürchtungen auslöst. Vor allem, wenn man bedenkt, daß ein anderer Indigena, Evo Morales, in Bolivien mit Klugheit erreicht hat, das Schicksal der Bolivianer auf den Weg zu führen, der die Durchsetzung von Gerechtigkeit zum Ziel hat, für die unsere Völker seit mehr als 500 Jahren gekämpft

haben.

Ein weiteres Element, das Rigoberta Menchú gegen sich haben wird, werden die Kampagnen sein, die Washington, auf die Macht der Medien gestützt, bewerkstelligen wird.

Vom Moment ihrer endgültigen Bewerbung an wird man ihr keine Ruhepause gönnen. Das Letzte, was die Republikaner-Administration von George W. Bush akzeptieren könnte, wäre, daß ihr ein weiteres Schärfchen vom mittelamerikanischen Gehege abhanden kommt, wie es schon mit Nicaragua geschah.

Die kommenden Tage werden von Entscheidungen und internen und externen Konfrontationen geprägt sein. Eine erprobte Kämpferin wie Rigoberta Menchú sollte durchhalten, wenn sie der großen Mehrheit der Guatemalteken, die so viele Jahre lang Schmach, Ausgrenzung und Diskriminierung ausgesetzt war, Gerechtigkeit widerfahren lassen will. •



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: [www.granma.cu](http://www.granma.cu), [www.granma.cubaweb.cu](http://www.granma.cubaweb.cu), [www.freethethefive.org](http://www.freethethefive.org), [www.antiterroristas.cu](http://www.antiterroristas.cu)

## NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF

**ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ** - ANTONIO No 58741-004 Postanschrift USP FLORENCE PO BOX 7500 5880 State HWY 67 South Florence, CO 81226 Telf.: 719-784-9454 Fax: 719-784-5157 **FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)** No 58733-004 Postanschrift FCI OXFORD PO BOX 1000 Oxford, WI 53952-0500 Telf.: 608-585-5411 Fax: 608-585-6371 **GERARDO HERNANDEZ NORDELO (MANUEL VIRAMONTES)** No 58739-004 U.S. Penitentiary-Victorville P.O. BOX 5500 Adelanto, CA 92301 **RAMON LABAÑINO SALAZAR (LUIS MEDINA)** No 58734-004 Postanschrift USP BEAUMONT PO BOX 26035 Beaumont TX 77720, Telf.: 409-727- 8188 Fax: 409-626-3700 **RENE GONZALEZ SEHWERERT** Reg. No 58738-004 FCI Marianna 3625 FCI Road Marianna, FL 32446